

Volksstimme

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 8. ca. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto B. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Unterwegs nach Rom

Brüning und Curtius abgereist — Das Publikum wünscht guten Erfolg — Der Kanzler über die römische Mission
Ein „Cob“ auf Mussolini — Deutsch-italienische Freundschaftsanbahnung

Berlin. Mit dem fahrplanmäßigen Zug Berlin—München — Rom sind Reichkanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Pland und Legationsrat Dr. Thomsen, dem Referenten für Italien im Auswärtigen Amt, um 10.02 Uhr vom Anhalter Bahnhof abgereist. Zum Abschied hatten sich von deutscher Seite eingefunden Minister Trenkner, Staatssekretär Pinder, Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Dr. Zechlin und mehrere Herren des Auswärtigen Amtes und der Presseabteilung. Von italienischer Seite war der italienische Geschäftsträger Botschaftsrat Cicconardi mit dem gesamten Personal der italienischen Botschaft anwesend. Außerdem war in Vertretung des Nuntius der Nuntiatursrat Centoz erschienen. Als sich der Zug in Bewegung setzte brachte das zahlreiche Publikum das sich auf dem Bahnsteig befand, den abreisenden deutschen Vertretern Ovationen dar.

Berlin. Anlässlich der Abreise des Reichkanzlers und des Reichsaußenministers des Neupeters nach Rom hat Reichkanzler Dr. Brüning Wolffs telegraphischem Büro die folgende Erklärung zur Verfügung gestellt:

Meinem Kollegen, dem Herrn Reichsminister des Auswärtigen und mir ist es eine besondere Freude, die Reise nach Rom anzutreten und so Gelegenheit zu finden, dem hervorragenden Chef der italienischen Regierung persönlich kennen zu lernen. In Deutschland ist man sich dessen bewußt, daß alle politischen Entscheidungen Italiens in diesen Jahren von dem Gefühl ernstlicher Verantwortung für Europas Befriedung und wirtschaftliche Wiederaufrichtung getragen waren — zwei Ziele, in denen Deutschlands und Italiens Interessen sich durchaus begegnen. In diesem Sinne möchte ich der Hoffnung auf einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf der bevorstehenden zwanglosen und freundschaftlichen deutsch-italienischen Besprechungen Ausdruck geben.

Amerika und Europa

(Von unserem Washingtoner Korrespondenten.)

Washington, Anfang August.

Nicht nur Europa, auch Amerika beginnt seinen Präzedenzen in einem neuen Lichte zu sehen. Die außenpolitische Richtung, die Hoover mit seinem Moratorium eingeschlagen hatte, ist unter dem Zwang der Verhältnisse beibehalten worden und da angelangt, wohin sie nach logischen und natürlichen Gesetzen führen mußte, nämlich bei dem Ende der amerikanischen Isolationspolitik. Über die Warnungssignale der heimischen Politiker, die beliebten Methoden der Entsendung inoffizieller Konferenzbeobachter hinweg hat sich der Präsident zur offenen Beteiligung Amerikas an den Problemen Europas bekannt und diesem neuen Geiste durch die Delegation seiner führenden Kabinettsmitglieder zu den europäischen Konferenzen Ausdruck gegeben. Niemals seit den Tagen von Versailles hat Amerika eine solche brüste Abkehr von einer zehnjährigen Politik gesehen.

Es fehlt infolgedessen auch nicht an Warnungstimmen, die sagen, daß der Präsident sein kühnes Vorgehen bitter zu bezahlen haben wird. Prophezeiungen werden laut, die ihm scharfe Abrechnung bei den im nächsten Jahr stattfindenden Präsidentschaftswahlen antun. Der nicht unberechtigte Vorwurf wird erhoben, warum in einer Zeit, in der sich die Bundesregierung so energisch für das Wohl und Wehe überseeischer Länder einsetze, gar nichts im eigenen Lande getan wird. Millionen von Arbeitslosen und Kurzarbeitern stehen im Hintergrunde und fragen sich erbittert, was Verwaltung und Bundeskongreß zur Bekämpfung der eigenen Wirtschaftszerrüttung und zur Abstellung der steigenden Not zu tun gedenken. Welcher Art unter diesen Umständen das Resultat der Präsidentschaftswahlen sein wird, zumal wenn die Dinge im kommenden Herbst und Winter schlechter werden, ist nicht abzusehen.

Wie dem auch sei, das sind Dinge, mit denen sich Washington innerpolitisch auseinanderzusetzen muß. Außenpolitisch hat die freiwillige Isolierung Amerikas von der übrigen Welt mit einem lauten Krach geendet, woran auch alle offiziellen Vorbehalte und Begrenzungen nichts zu ändern vermögen. Man mag mit lautem Stimmenaufwand einwenden, daß das Interesse Amerikas auf strikt wirtschaftliche Fragen beschränkt bleibt und politische Bindungen auf keinen Fall eingegangen werden dürfen. Aber das sind schließlich künstliche Schranken, an die hierzulande niemand mehr recht glaubt. Reparations- und interalliierte Schuldenprobleme sind in erster Linie Wirtschaftsfragen, aber diese Fragen sind derart mit politischen Komplexen verflochten, daß wohl kein Mensch sagen kann, wo die einen anfangen und die anderen aufhören.

Was sollen die Amerikaner bei den späteren Konferenzen tun, wenn neben wirtschaftlichen auch politisch-europäische Probleme erörtert werden? Sich Räte in die Ohren stopfen oder aus dem Konferenzsaal gehen, wenn Dinge auffommen, die nicht in Dollar, Pfunden, Francs und Mark oder in Handelsstatistiken ausgedrückt werden können? — Schon diese groteske Gegenüberstellung zeigt, wie unglücklich und ohne Zusammenhang mit der Wirklichkeit auch die jetzige offizielle Position Amerikas ist. Aber neben diesen Schönheitsfehlern kommt es Amerika vornehmlich darauf an, daß das Hoover'sche Moratoriumsjahr die Resultate schafft, für die es ursprünglich ins Leben gerufen worden war. In nüchternen Worten ausgedrückt, heißt das die Entspannung der von Krisenhauern geschüttelten Welt und die Beseitigung fördernder Faktoren, die der Wiederholung der Weltwirtschaft im Wege stehen. Wenn zukünftige Generationen auf das erste Jahrzehnt nach dem Weltkriege zurückblicken werden, wird die amerikanische Haltung, Reparations- und interalliierte Schuldenprobleme ja nicht in einem Atemzuge zu erwähnen, einen Hauptanlaß zu bedenklichem Kopfschütteln geben. Wohl nirgends wird der amerikanische Gefinnungs- und Frontwechsel so deutlich sichtbar als in dem Vergleiche der offiziellen Anteilnahme mit den offiziellen Verlautbarungen vor wenigen Wochen. Sprach man zu Amerikauern von der Schicksalsverbundenheit der Welt, so konnte man bis vor kurzem die drastische Antwort hören: Laßt Europa in seinem eigenen Saftes schmoren. Und das war noch lange nach der sagenhaften goldenen Prosperitätszeit, als Amerika glaubte, es könne auf hohem Berge sitzen und die übrige Welt der eigenen Misere überlassen.

Jetzt, nachdem die selbstverständliche Wahrheit aufgegangen ist, daß ein im Sumpfe stehendes Europa eine Kata-

Gebering warnt vor der Katastrophe

Preußen um den Volksentscheid unbeforgt — Ein Sieg der Rechten verhindert jede Kredithilfe

Magdeburg. Am Mittwochabend sprach der preußische Innenminister Gebering auf einer öffentlichen Kundgebung in Magdeburg. Er ging zunächst auf die letzten Ereignisse in Deutschland ein und betonte, daß eine Erörterung darüber, wen die Schuld an den Dingen treffe, uns nicht weiterbringe. Wir hätten die Tatsache festzustellen, daß alle öffentlichen Einrichtungen an der Weltwirtschaftskrise und an der Vertrauenskrise zu unseren Finanzen überhaupt litten. Er richtete dann an die Zuhörer die Mahnung, Ruhe und Einsicht zu bewahren und das Geld auf den Sparkassen zu lassen. Der Minister ging hierauf zum Volksentscheid in Preußen über und führte u. a. aus, daß sich die politische und wirtschaftliche Situation seit der Antragstellung auf Durchführung des Volksbegehrens gewaltig verschoben habe. Die Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Zeit sei der beste Nährboden für die Agitation der hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien. Solange das Gift dieser Agitation in Deutschland vorhanden sei, solange sei eine Besserung der Wirtschaft und Finanzen sowie der allgemeinen Politik nicht zu erwarten. Gebering wandte sich in längeren Ausführungen gegen die Vorwürfe gegen die preußische Regierung bezüglich der Verteilung und der Polizei. Innenpolitisch wurde ein Sieg des Volksentscheids ein völliges Durcheinander in Preußen zur Folge haben. Der neu gewählte Landtag würde arbeitsunfähig sein. Weiter wies der Minister auf die Schwierigkeiten hin, die sich bei einer eventuellen Neubildung der preußischen Regierung durch die Beteiligung der Kommunisten am Volksentscheid ergeben würden. Ein Erfolg des Volksentscheids würde jedoch auch große weltpolitische Bedeutung haben, insofern, als er gleichbedeutend sei mit einem Einstehen der Verhandlungen über neue Kredite und neue Aufträge für Deutschland. Es bedeute nichts anderes, als eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit und eine Vergrößerung der Unsicherheit auf dem Geldmarkt.

Verkleinerung des preußischen Landtags?

Berlin. In preußischen Regierungskreisen wird, nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“, die Verminderung der Zahl der Abgeordneten für notwendig gehalten, vor allem auch aus finanziellen Gründen. Gedacht sei an eine Festsetzung einer Höchstzahl von 300—350 Landtagsmitgliedern, während bisher 40.000 Wahlstimmen ein Abgeordneter entfiel, was bei harter Wahlbeteiligung dazu führen könne, daß der Preußische Landtag auf 500 Abgeordnete answachse.

Der Vorstand der SPD zum Volksentscheid

Berlin. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands teilt mit: Der Vorstand beschloß am Mittwoch, allen preußischen Wählern und Wählerinnen dringend zu empfehlen, dem Volksentscheid für die Auflösung des preußischen Landtages fern zu bleiben. Wer sich durch Zwang irgendwelcher Art genötigt fühlt, dennoch zur Abstimmung zu gehen, möge durch Streichung der Worte „Ja“ und „Nein“ den Stimmzettel ungültig machen oder mit „Nein“ stimmen.



Der schlesische Dichter Paul Barisch †

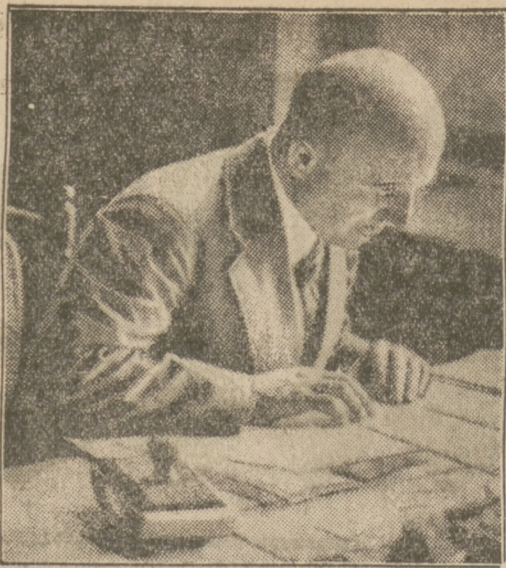
Paul Barisch, der schlesische Heimatdichter, ist 71-jährig in seinem Landhause im Zoptengebirge gestorben. Geboren als Sohn eines Dorfischlers, begann er seine Laufbahn als Tischlergeselle und wechselte später zum Journalismus über. Das heimatische Handwerkermilieu hat Barisch in dem verbreiteten Roman „Von einem, der auszog“ sehr lebendig geschildert.

Amerika für eine neue Reparationskonferenz

New York. In eingeweihten Bankerkreisen verläutet mit Bestimmtheit, daß das Baseler Bankkomitee eine Revision des Youngplans vorschlagen wird. Hiesige Finanzleute sind überzeugt, daß eine neue Reparationskonferenz nötig ist, ehe die Weltwirtschaft genesen kann. Die Haltung Washingtons einer neuen Schuldenrevision gegenüber wird optimistisch beurteilt, weil Wiggins, der als Führer der Schuldenermächtigung bekannt ist, das Vertrauen Hoovers genießt. Die Ausichten bezüglich einer langfristigen deutschen Anleihe werden als äußerst gering bezeichnet, umso mehr, als das Prioritätsrecht der Young- und Dawesobligationen keineswegs klar ist.

Lohngeldraub in Luxemburg

Trier. Zwei Hüttenbeamte, die Lohnelder in Höhe von 41.000 Franken nach der Auszahlungstelle bringen wollten, wurden bei Esch an der Alzette von einem Manne und einer Frau in Männerkleidung überfallen. Während der Mann den Beamten den Revolver auf die Brust setzte, raubte die Frau das Geld. Später wurde die Männerkleidung der Frau im Walde gefunden. Die Räuber entkamen.



Die Devisen-Notverordnung in Kraft

Reichsbankrat Jost, der Leiter der auf Grund der Devisen-Notverordnung vom 1. August eingerichteten Devisen-Bewirtschaftungsstelle beim Landes-Finanzamt in Berlin. Die Devisen-stelle hat am 4. August ihre Arbeit aufgenommen.

Strophe für Amerika ist, ist alles anders geworden. Hoover gebührt das Verdienst, diese Folgerungen gezogen und sie unbeeinträchtigt von Parteiprejudizen und Parteipolitik in die Praxis umgesetzt zu haben. Er hat den Mut gehabt, kaum ein Jahr vor den Präsidentenwahlen die seit der historischen Niederlage Wilsons maßgebende Richtlinie der amerikanischen Außenpolitik grundlegend zu ändern. Dabei kann es gleichgültig sein, wie weit dabei der Druck der verängstigten amerikanischen Hochfinanz und wirtschaftliche Erwägungen mitgespielt haben. Noch ist es schwer zu sagen, ob der neue außenpolitische Kurs von Erfolg gekrönt sein wird oder ob er nicht Hoovers innerpolitischer Ruin werden mag. Aber schließlich stehen nach zwei Jahren schwerster Wirtschaftskrise die innerpolitischen Ämten des Präsidenten nicht so, daß er noch viel zu verlieren hat.

Vielleicht das überraschendste Moment ist, daß Amerika sich ohne weiteres mit dieser grundlegenden Veränderung abgefunden hat. Dabei spielen eine Anzahl Gründe mit, von denen die zweijährige Wirtschaftsdpression wohl der gewichtigste ist. Jedenfalls hat sich die amerikanische Öffentlichkeit mit seltener Einmütigkeit hinter den außenpolitisch aufgewachten Präsidenten gestellt und ist, wenn nicht alle Zeichen trügen, gewillt, ihm auch weiterhin auf dem neuen Wege zu folgen.

Wohin führt dieser Weg? Amerikas amtliche Welt sagt, daß in der gegenwärtigen Krise weltweite Zusammenarbeit geboten ist. Gegenwärtige Notwendigkeiten gebieten gemeinsame Maßnahmen. Gegenwärtige Notwendigkeiten? Es wird schwer fallen diese gegenwärtigen Notwendigkeiten mit normalen Maßstäben zu messen und ihre Zeitdauer zu begrenzen. Schon heute erscheint es unzweifelhaft, daß diese Notwendigkeiten in der einen oder anderen Form auch am Ende des Hooverjahres vorhanden sein werden. Auch Amerika kann nicht, wenn es sich einmal an den Konferenztisch der Welt gesetzt hat, auf einmal aufstehen und erklären, daß seine Mitarbeit mit dem Verschwinden der gegenwärtigen Krisenerscheinungen ein Ende gefunden hat. Was das Hooverjahr demnach bedeuten wird, ist auch Amerika heute klar. In ihm bieten sich die Möglichkeiten, die internationale Verschuldung und das gegenseitige Mißtrauen im Interesse aller Beteiligten zu klären und damit der schlimmsten Pestheule des 20. Jahrhunderts ein Ende zu bereiten. Bis zur Erreichung dieses Ziels mag noch ein weiterer Weg sein. Amerika befindet sich heute wieder auf dem Wege, den es im Jahre 1921 aus freien Stücken verlassen hatte. Am Ende dieses Weges steht ein wahrhaft weltweiter Bund aller Nationen, in dem die Vereinigten Staaten dank ihrer überragenden Macht zur Führerrolle berufen sein dürften.

Der König von Tropowitz

Roman von Olga Wohlbrück. (Nachdruck verboten.)

37)

Leo Fabian sah plötzlich die alte Stavißky im Walterien-Haus vor sich... wie sie die geschenkten Geldstücke hastig an sich riß...

Raum ein halbes Jahr war es her. Er hatte sie für ein armes Weib gehalten, deren Sohn sich kümmerlich von einem kleinen Pfandgeschäft ernährte... und nun kaufte dieser Sohn ihm den halben Burgplatz ab... Alles war Luz und Trug, alles!

„Wird ni so schlimm sein mit der Angst...!“ Und es schien ihm zugleich, als müßte Stavißky das Schlagen seines Herzens hören. Denn, wenn's der Stavißky nicht war oder einer, den er angestiftet... dann...? Wer blieb dann übrig?

„Na also... laufen Sie, Stavißky... laufen Sie zu ihrer Mutter.“

Sie traten aus der Zelle hinaus. Der Amtsdienner, den Schlüssel in der Hand, fuhr aus dem Schlaf.

„Je... je... mir treuemerte gerade zu...“ Und er sog an den Lippen, als läge auf ihnen noch der Geschmack des Doppeltümmels, den er im Traume gerade gekippt hatte.

Leo Fabian drückte ihm ein Geldstück in die Hand. Es hatte zu regnen aufgehört. Ganz leiser Niedersturm lag in der nassen Nachtluft, und ein Mondzipfel durchleuchtete zwei schwimmende Wölken.

Stavißky, den langen, schwarzen Rock hochgehoben, flüchtete mit den platten, langen Füßen im Sturmlauf die Gasse entlang. Wenn er so weiterlief bis zu seinem Haus, konnte ihn der Erzschlag treffen...

... Die Diele war noch erfüllt von Licht und Stimmengewirr, als Leo Fabian heimkehrte. Es roch nach Weindunst, und die Worte kamen nur noch gurgelnd und undeutlich aus den verquollenen Kehlen.

Das schöne Tischuch hatte große Brandlöcher von den Zigarren und breite rote Flecken von vergossenem Wein. Man empfing ihn mit Hallo und größte Lieber. Aber die Worte, auch die des Gustav Hennig, klangen nur noch wie Lallen.

Normale Banflage in Deutschland

Die Abhebungsanleihe überwunden — Das Geld kehrt in die Banken wieder — Mehr Einlagen als Abhebungen — Die Krise überwunden

Berlin. Nach den vorliegenden Meldungen aus allen Teilen des Reiches zeigt, dank der umsichtigen Vorbereitungen der Reichsbank, der erste Tag der Wiederingangigkeit des normalen Zahlungsverkehrs bei den Banken, daß das Publikum überall eine ruhige und besonnene Haltung eingenommen hat und daß die Wiederherstellung des vollen Zahlungsverkehrs infolge der getroffenen Vorbereitungen und der eingerichteten Sicherungen ohne Inanspruchnahme neuer Zahlungsmittel hat durchgeführt werden können. Es sind nirgendwo größere Abhebungen vorgekommen. Vor allem haben die Angstabhebungen vollkommen aufgehört. Im Allgemeinen haben sogar die Einzahlungen die Auszahlungen überstiegen. Die von vielen Banken vorgenommenen Vorverlegungen mit größeren Geldmitteln erwiesen sich vielfach als überflüssig, so daß zum größten Teil wieder Geldmittel telegraphisch nach Berlin zurücküberwiesen werden konnten. Auch der Geschäftsverkehr wickelte sich in durchaus normalen Grenzen ab.

Londoner Blätter über das Ende der akuten Bankkrise in Deutschland

London. Die Blätter veröffentlichen Meldungen aus Berlin, wonach das öffentliche Vertrauen in die deutschen Banken sich heute in einem Maße kundgetan habe, das sogar die Bankiers selbst in Erstaunen gesetzt habe. Von einer Panik sei, wie hervorgehoben wird, nicht das geringste zu spüren gewesen. Die normale Wiedereröffnung aller privaten Banken werde als eine öffentliche Vertrauensprobe angesehen und die Sachverständigen stimmten darin überein, daß der gestrige Tag das Ende der akuten Bankkrise bedeute.

Wiederum Generalfstreik in Sevilla

Madrid. In Sevilla wird wiederum eine harte sozialistische Agitation betrieben. Der Innenminister hat alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, da schon am Donnerstag mit einem abnormalen sozialistischen Generalfstreik in Sevilla gerechnet wird. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß beschleunigt seine Arbeiten und bereitet sich zur Abreise nach Madrid vor, damit die Regierung unbehindert handeln kann. Die sozialistische Zeitung „Solidaria Obrera“ erklärt, daß die Anhänger des Generalfstreiks diesen mit allen seinen Folgeerscheinungen ausführen werden, falls das beabsichtigte Gewerkschaftsgesetz zustande kommen sollte. Die Arbeiterkonflikte verschärfen sich in Sevilla von Stunde zu Stunde. Die Regierung hat ihre Reise nach San Sebastian wegen der ungewissen Lage aufgeschoben.

120 Häuser eingäschert

Konstantinopel. Vermutlich durch Kurzschluß entstand gestern nachmittags in Matrak an der Mühle von Pera ein Feuer, das, von Wind begünstigt, sich rasch ausbreitete u. trotz der sofort aufgenommenen Löscharbeiten in kurzer Zeit 120 Häuser einscherte. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Tote sind nicht zu beklagen.

Zehn-Jahres-Plan für Faröer

Die dänische Regierung beabsichtigt, den Selbständigkeitswünschen der Faröer in gewissem Umfang zu entsprechen. Der Justizminister hat dem Lagting, dem Parlament der Faröer, einen 10-Jahres-Plan zur Ordnung der Finanzen übersandt, der eine gewisse finanzielle Selbstverwaltung vorsieht. Die Erträge einer Reihe von Staatseinnahmen und Zöllen sollen dem Lagting zur Verfügung stehen. Darüber hinaus wird die dänische Regierung finanzielle Zuschüsse leisten. Das Lagting ist aufgefordert worden, zu diesem Vorschlag Stellung zu nehmen.

Der trank selten, aber dann herzhaft. Und stand fest auf den Füßen bis zuletzt. Was man von den Herren der Kommission nicht behaupten konnte.

Es war drei Uhr morgens, als Maruscha und Kathinzel gerufen wurden, um die Herren in ihre Stuben zu schaffen und ihnen beim Auskleiden behilflich zu sein.

Um halb Neun wurden sie mühsam geweckt, und der Kopf war ihnen so schwer, daß nicht mal das aufs Zimmer geschickte, leder hergerichtete Frühstück ihnen die volle Befinnung wiedergab. Als aber gerade ein lichter Moment einsetzte, da knallte der Postkutscher mit der Peitsche, und sie mußten holterdipolter herunter. Leo Fabian sowie die beiden Prinzipale geleiteten sie zum Wagen und halfen ihnen einsteigen. Mit vielem Sändeschütteln und gegenseitigen Komplimenten.

Nach halb im Schwiemel ratterten die Herren der Kommission durch das „Lauenest“ — vorbei an dem blühenden Häuschen der Granat und an den aus runden Balken zusammengegerimmten windstiefen Häusern der Tubengasse, mit den großen rechteckigen Schildern, die bildhaft den Beruf ihres Eigentümers illustrierten. Als sie an einem Schilde vorbeikamen, das unter dem weißgemalten Namen Stavißky einen grünen Fackel mit gelben Knöpfen zeigte, da lachten sie ein letztes Mal kräftig auf, ohne sich Gedanken darüber zu machen, warum die kleinen Fensterläden jetzt, da die Betriebbarkeit der Gasse den vollen Pulschlag erreicht hatte, noch oder schon so fest geschlossen waren.

Sie wußten ja nicht, daß Stavißky, als er mit hängender Zunge, in vollem Lauf aus der Unterhuchungshaft heimgekehrt war, seine Mutter allerdings, wie er erwartet, in der Wohnstube vorgefunden hatte. Aber nicht auf ihrem Platz am Tisch, sondern als Leiche am Türposten.

Sie hatte einen Zettel an ihre Brust gesteckt, der in steifer Schrift die Worte enthielt:

„Ich bin es gewiß, die den Schenken mit einem Schein tot gemacht hat, denn ich ihm an den Scheitel gefahren hab. Es war nicht meine Absicht das er tot wurde, nur Jörn von wegen dem Walterien-Haus Schpektakel. Den ahles was vom Burschen kommt, is verflucht. Seine Klaidher habe ich nicht genommen. Sarah Stavißky.“

Stavißky war neben der hängenden Leiche sitzengeblieben, die brennenden, trockenen Augen auf das Bett Papier gerichtet, bis der Ofen sich blutrot färbte.

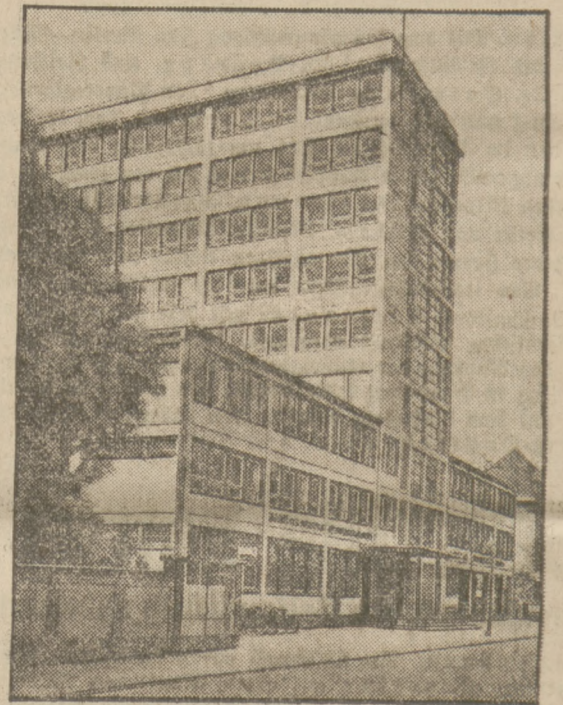
Macdonalds Interesse für die Lage in Deutschland

London. Die Zusammenkunft des Premierministers Macdonald und des amerikanischen Staatssekretärs Stimson wird laut Press Association in der schottischen Gemeinde Rogart (Sutherland) stattfinden, wo Stimson ein Haus gemietet hat. Macdonald wird mit seiner Tochter am Donnerstag nach Rogart reisen und dort mindestens zwei Tage lang Gast Stimmons sein. Die beiden Staatsmänner dürften sich besonders über die Lage in Deutschland unterhalten. Macdonald erhält täglich Berichte aus London und verfolgt die deutsche Lage mit Aufmerksamkeit. Besonders interessieren ihn die Wirkungen der heutigen Rückkehr zum normalen Bankgeschäft in Deutschland, über die er einen besonderen Bericht erwartet. Der Premierminister äußert sich optimistisch und hofft bestimmt, daß die Dinge bald in Ordnung kommen werden.

Unwetterkatastrophe in Mittelfruchtland

58 Todesopfer.

Moskau. Im Tschitachewski-Bezirk in Mittelfruchtland richtete ein furchtbares Unwetter schweren Schaden an. Ein in das Unglücksgebiet entsandter Regierungsausschuß stellte fest, daß bei dem Unwetter 58 Personen getötet worden sind. 24 Häuser wurden vom Wirbelschwall völlig zerstört. Ueber 1200 Menschen sind obdachlos geworden. Viel Vieh ist umgekommen. Sehr groß ist auch der Schaden in den Wäldern. Die Obdachlosen sind vorläufig in Kasernen untergebracht worden.



Das neue Gewerkschaftshaus in Frankfurt am Main eingeweiht

Das neue Verwaltungsgebäude des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Frankfurt a. M. ist jetzt eingeweiht worden. Die Bauentwürfe stammen von den Berliner Architekten Max Taut und Franz Hoffmann.

Da erst hatte er den Strich durchgeschritten, die Leiche auf den Estrich gelegt und in ein Laten eingeschlagen. Dann hatte er die Klageweiber holen wollen. Im letzten Augenblick jedoch war er umgekehrt und hatte den Zettel in seiner fettigen Bräustasche aus derbem Leber geborgen.

Erst als die gelbe Postkutsche mit den Herren der Kommission an seinem Häuschen, das eines der letzten von Tropowitz war, vorbeigerattert, erhob er sich mit schmerzenden Gliedern vom Boden, auf dem er so lange Stunden neben der toten Mutter gewacht und gedacht. Dann ging er zu den Nachbarn.

Auf ihr Schweigen konnte er sich verlassen. Ebenso wie auf den Dataten, den er dem Leichenbestatter zugegeben hatte.

Leo Fabian stand wieder reisefertig in der großen gewölbten Wohnstube. Er hatte dem Stavißky drei Tage Zeit gegeben zur Beerdigung seiner Mutter und zur Ordnung einiger Angelegenheiten. Aber er hatte die Stunden gezählt. Inzwischen mit Siegmund Cappel mehrere Artikel besprochen, die auf die Notwendigkeit einer Gartenanlage des Städtchens hinweisen sollten.

„Geschenke müssen vorbereitet werden, damit sie Wert haben.“ Cappel nickte.

„Gewiß, Herr Fabian. Sie müssen aber auch gefordert werden.“

„Wie meinen Sie das?“

„Ich meine, man muß schenken, was der andere haben, nicht aber, was man selbst geben möchte.“

„Der Burgplatz soll doch in drei Teile parzelliert werden: Anlage, Stavißky...“

„Na und...“

„Da wären die „Nachrichten“ als dritte im Bunde an richtiger Stelle.“

Leo Fabian lachte laut auf.

„Verrißt.“

Capps Jüngling lag verbogen hinter dem blauen Gewölke einer guten Burghauszigarre.

„Verrißt“, wiederholte Leo Fabian.

„Warum, Herr Fabian? Ob die „Nachrichten“ nun rechts oder links von den Anlagen stehen... Links wäre mir lieber. Mehr Sonne.“

„Wir sprechen noch darüber, Cappel. Wenn ich aus Breslau zurück bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Die „Schlacht“ bei Slonim

Die Sozialisten aller Länder sprechen über die Erhaltung des Friedens. Sie verurteilen den Krieg und bekämpfen alle Richtungen, die, gewollt oder ungewollt, den Krieg vorbereiten, indem sie die Kriegsspychologie in den Volksmassen wachhalten. Der Kampf mit der Kriegsspychologie ist nicht leicht, zumal die Kriegsministerien fast aller europäischen Länder, mit großem Kostenaufwand die Kriegsstimmung in den Massen großziehen. Selbst die Schule ist auf diesem Gebiete nicht untätig und erzieht die Jugend dementsprechend.

Im Volke, besonders aber auf dem flachen Lande, breitet sich der Krieggeist immer mehr aus. Die Bauern wollen kämpfen, und nachdem sie keinen äußeren Feind haben, schlagen sie sich gegenseitig die Köpfe ein. Nach einem Zechgelage auf dem Lande geht gewöhnlich die Prügelei los. Ein Dorf kämpft gegen das andere, und es gibt dabei jedesmal „Sieger“ und „Besiegte“, bis endlich die Polizei die Kämpfenden mit den Gummistockpöbeln auseinanderreibt.

Jetzt im Sommer werden große Kämpfe zwischen den Bauern um die Viehweide geführt. Wir haben noch die große „Schlacht“ bei Bialystok in Erinnerung, wo die Kleinschlächter die Bauern mit Schusswaffen und Knüppeln angegriffen hat, während die Bauern mit Mistgabeln und Senen sich gegen den Angriff zur Wehr setzten. Es gab in der großen Schlacht einen Toten und zahlreiche Verwundete. Zuletzt mußte sich das Gericht mit der Sache befassen und einige tapferer Kämpfer hinter Schloß und Riegel setzen, damit sie begreifen lernen, daß mitten im Frieden keine „Schlachten“ geliefert werden dürfen.

Nun kommt jetzt eine neue Meldung über eine „Schlacht“ zwischen den Bauern in Hula, Kostrowice und Ladworze, bei Slonim. Das war wiederum eine große „Schlacht“, bei der es zahlreiche Verwundete gegeben hat. Im Kongresspolen ist es üblich, daß mehrere Dörfer gemeinsam eine Viehweide unterhalten und dann schlagen sich die Bauern wegen dieser Viehweide die Köpfe ein. Die Gemeinde Hula bei Slonim hatte auch eine Viehweide, dafür hatten die Bauernhöfe in Kostrowice und Ladworze keine Viehweide gehabt. Sie trieben ihr Vieh auf die Weide nach Hula. Freilich hat das den Bauern in Hula ganz und gar nicht gefallen, aber eine Zeitlang haben sie nichts gesagt. Schließlich riß auch hier die Geduld und die Hula-Bauern haben das Vieh der Bauern aus Kostrowice und Ladworze weggetrieben. Dadurch trat der „Kriegszustand“ zwischen den drei Bauerndörfern ein. Die Bauern von Ladworze und Kostrowice bewaffneten sich sofort mit Senen und Mistgabeln und zogen, gegen 80 Mann stark, gegen den Feind. Inzwischen haben sich auch die Bauern von Hula, etwa 60 Mann stark, mit Knüppeln, Mistgabeln und Senen bewaffnet und nahmen Kampfstellung ein. Bald prallten die beiden feindlichen Gruppen aufeinander und es entwickelte sich eine regelrechte Schlacht. Besonders tapfer haben sich die Bauern aus Ladworze gefallen, die auch den Sieg davongetragen haben. Das Vieh wurde erobert und die Bauern aus Hula in die Flucht geschlagen. Ohne Opfer ist es dabei selbstverständlich nicht abgegangen. Ein Bauer erhielt einen Senenstich über den Kopf, der auch bald seiner Verwundung erlag. Außerdem wurden 8 Bauern in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert. Die Leichtverletzten, von welchen die Zahl ansehnlich ist, wurden der häuslichen Pflege überlassen. Die Bauern hatten Pech, weil die Polizei von der Schlacht erst nach ihrer Beendigung erfahren hat und konnte die kämpfenden Parteien nicht trennen. Sie werden sowieso zur Verantwortung gezogen und bestraft.

Solche „Schlachten“, bei denen jedesmal Opfer vorkommen, sind bei uns nicht selten, besonders in den östlichen Gebieten. Die Bauern befinden sich eben in der Kriegsstimmung. Vom Verhandeln wollen sie nichts wissen, greifen aber sofort nach der Senne und der Mistgabel und ziehen gegen den „Feind“. Das ist eben die Kriegsspychologie, die die Gemüter auf dem flachen Lande beherrscht. Jeder Streit gelangt zur Austragung durch die Prügelei.

Um die Anmeldung zur Minderheitsschule in Ostoberschlesien

Nach den nun aus der Wojewodschaft vorliegenden Angaben, über die An- und Ummeldungen für die deutschen Minderheitsschulen, sind von insgesamt 1738 Anträgen 292 Anträge für ungültig erklärt worden. Auffallend viel Anträge wurden in den Ortsgemeinden Schwientochlowitz, Siemianowitz, Tarnowitz, Radzionkow und Chropaczow abgelehnt. Gegen die Ungültigkeitserklärung ist von der Mehrzahl der Erziehungsberechtigten bei den Wojewodschaftsbehörden Einspruch erhoben worden.

Offenhaltung der Friseurgeschäfte

Der Schlesische Friseurverband teilt mit, daß am Sonnabend, d. 15. d. Mts. sämtliche Friseur- und Perückenmachergeschäfte, innerhalb der Wojewodschaft Schlesien, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vorm., für das Publikum offen gehalten werden.

Noch einmal Brzezie vor Gericht

Vor dem Rybniker Sond-Okręgowy als zweite Instanz, hatte sich Sollich aus Brzezie, dem seine Wohnungseinrichtung in der Wahlzeit demoliert und er selber mißhandelt wurde, wegen Beleidigung des Gemeindevorstehers zu verantworten. In erster Instanz wurde Sollich wegen Beleidigung zu 1 Monat Gefängnis und 1000 Zloty Geldstrafe verurteilt, weil er den Gemeindevorsteher als den moralischen Urheber der Ueberfälle bezeichnet hat. Gegen dieses Urteil legte Sollich Berufung ein. Sein Rechtsbeistand verlangte die Vertagung der Verhandlung, um einige Zeugen laden zu können. Besonders hat der Verteidiger Wert auf die Aussagen eines Zeugen Gajor gelegt, der gehört hat, als der Gemeindevorsteher sagte, daß der heutige Umzug mit einer Schlacht verbunden sein wird. Das Gericht hat jedoch den Antrag auf Ladung des Zeugen abgelehnt und verurteilte Sollich zu einem Monat Gefängnis und 450 Zloty Geldstrafe.

Das neue Gewerberecht in Polen

Das Lehrlingsystem nach dem neuen Gewerberecht — Veraltete Vorschriften — Lehrlingszüchterei — Unmöglichkeit der Durchführungsvorschriften

Wir haben in Polen eine neue Gewerbeordnung bekommen, mit der sich nicht einmal die Presse beschäftigt hat. Diese Gewerbeordnung ist noch viel rückständiger als die alte österreichische, von der man einen Teil der Vorschriften abgeschrieben hat. Bekanntlich werden bei uns die Gesetze zum guten Teil nach dem österreichischen Muster festgesetzt, und das trifft bei der Gewerbeordnung voll und ganz zu. Sie ist in ganz Polen in Kraft getreten, und jetzt werden die Durchführungsvorschriften zu diesem Gesetz durch die einzelnen Handwerkskammern ausgearbeitet und von den Wojewodschaften bestätigt. Aus dem Gesetze wollen wir das Lehrlingswesen herausgreifen und beleuchten.

Am 9. August, vorm. 9 Uhr, findet in Kattowitz, „Zentralhotel“ eine

Werbe-Konferenz

statt. Alle Ortsgruppenvorsitzenden der D. S. A. P., Kolporteurs und Werber laden wir zu derselben ein. Ferner bitten wir die Kolporteurs die Abonnementsabrechnungen mitzubringen.

Der Werbe-Ausschuß

J. A. Rowoll — Kattowitz

Das Gesetz regelt das Lehrlingswesen. Es ist dort davon die Rede, daß

der Lehrvertrag schriftlich verfaßt werden muß. Das Verhältnis zwischen Meister und Lehrling muß ganz genau präzisiert sein. Jeder Meister ist berechtigt, zwei Lehrlinge zu halten. Auf je einen Gesellen kann ein weiterer Lehrling angenommen werden.

Der Lehrling zahlt nach dem Gesetze das Lehrgeld an den Meister, und falls er Rohstoff oder eine Maschine beschädigt, so hat er den Schaden dem Meister zu ersetzen.

Selbstverständlich nicht der Lehrling, sondern seine Eltern bzw. jene Personen, die den Lehrling in die Lehre gegeben haben. Die sind für den Schaden verantwortlich und müssen ihn ersetzen. Alles bewegt sich in der Richtung, um die billige Arbeitskraft des Lehrlings gehörig auszunutzen. Das Handwerk bietet heute dem freigesprochenen Lehrling nichts, nicht einmal die bescheidenste Existenz, und der Lehrling muß für die Lehre bezahlen und jeden eventuellen Schaden, den er ungewollt bei der Arbeit verursacht hat, dem Meister ersetzen. Das sind Vorschriften, die in die heutigen Verhältnisse überhaupt nicht mehr passen wollen. Man ist mit ihnen viel

zu spät gekommen und wird damit das absterbende Handwerk nicht mehr retten können. Die Möglichkeit, eine große Anzahl von Lehrlingen zu beschäftigen, ist eigentlich ein

Freibrief für die Ausbeutung der jugendlichen Arbeiter. Viel Lehrlinge werden gehalten und dem Handwerk als Arbeiter nach Beendigung der Lehre überwiesen, aber das Handwerk wird sie alle nicht beschäftigen können.

Das ist aber noch lange nicht alles. Das Gesetz spricht den Meistern ziemlich weitgehende Rechte über die Erziehung der Lehrlinge zu. Unter anderem wird vorgeschrieben:

„Der Lehrling darf polizeilich verbotene Vergnügungen und Veranstaltungen nicht besuchen. Er hat die religiösen Gebräuche und Praktiken zu befolgen.“

Das soll in den Lehrvertrag aufgenommen werden, wenigstens hat das die Handwerkskammer Bialystok in die Durchführungsvorschriften eingelegt und die anderen Kammern werden sich darnach richten. Das riecht ganz und gar nach dem Mittelalter, als die Innungen vorherrschend waren. Für eine solche Lehre muß der Lehrling obendrein gut bezahlen.

Daß die Meister sich diese Vorschriften zunutze machen werden, bedarf keiner besonderen Begründung. Das ist schon zum Teil geschehen und wo es nicht geschehen ist, da wird es noch kommen. Viele Betriebe haben nach dem neuen Gewerberecht die Arbeit den Arbeitern gekündigt und beufen sich darauf, daß die Arbeiter keine Gesellenprüfung nach dem neuen Gewerberecht gemacht haben. Sie wollen diese Arbeiter schlechter bezahlen! Das schreibt zwar das Gewerberecht nicht vor, aber das tut nichts zur Sache. Man stellt sich auf den Standpunkt, daß die Arbeiter nicht genügend qualifiziert sind, und es stehen ihnen die Löhne, die sie beziehen, nicht zu. Nach Arzemiesieck kam der Vorsitzende der Handwerkskammer aus Luck, um alle Gesellen einer neuerlichen Prüfung zu unterziehen, so wie es das Gesetz vorschreibt. Selbstverständlich sind die alten Arbeiter zu der Prüfung nicht erschienen, woraufhin die Meister ein Schreiben zugesandt erhielten, daß, wenn die Gesellen zum zweitenmal zur Prüfung nicht erschienen sollten, sie bestraft werden, und zwar mit

100 Zloty Geldstrafe.

Dazu haben wir eine Handwerkskammer.

In Skarzyska haben die Innungsmeister, angeblich auf Anordnung der Starostei, alle Gesellen aufgefordert, einen Vertreter zu dem Innungsschiedsgericht, das aus zwei Meistern und einem Gesellen bestehen soll, zu bestimmen, weil das Gewerberecht es so haben will. In Gostynin wurden wieder die Gesellen aufgefordert, im Sinne des Gesetzes eine Gesellensektion

zu gründen, die bei der Innung bestehen wird. Das ist ein ganz famoses Gesetz, das uns die Zeiten des Mittelalters aufdrängt.

Kattowitz und Umgebung

Kattowitzer Magistratsbeschlüsse.

Budgetausgaben um 12 Prozent heruntergesetzt.

Der Magistrat Kattowitz faßte auf der letzten Sitzung nach eingehender Beratung den Beschluß, eine Herabsetzung der ordentlichen Ausgaben im Haushaltsplan für 1932 eintreten zu lassen. Das Budget wurde um 1 776 605,43 Zloty reduziert, was sich für Schulräume für Sitzungen, bzw. Veranstaltungen, benutzen, die wirkt.

Nach einem weiteren Beschluß wird aus weiteren Sparmaßnahmsgründen in den städtischen Betrieben der Sechsstunden-Arbeitstag eingeführt.

In Zukunft wird von sämtlichen Vereinen, welche städtische Schulräume für Sitzungen, bzw. Veranstaltungen, benutzen, die Gebühr für Beheizung u. Beleuchtung einen Monat im Voraus angefordert. Auch dieser Beschluß hängt unmittelbar mit dem neuen Sparsystem zusammen.

Ein Antrag der Mieter in den städtischen Wohnhäusern, auf Herabsetzung der Mietzinse fand glatte Ablehnung. Ebenso mußte eine Eingabe der Einwohner des Ortsteils Domb abgelehnt werden, welche den Wunsch, zwecks Schaffung einer Grünanlage zwischen der ulica Sportowa und Złota, ausprägen. Es galt hierbei vor allem, bei der Entscheidung den örtlichen Charakter dieses Stadtteils in Erwägung zu ziehen.

Für den Zirkus Staniewski wurde die Schaupsteuer auf 20% ermäßigt. Der Firma „Gaz-Makulatur“ wurde die Genehmigung zur Ableitung der Abwässer in die Kłodzki erteilt, allerdings unter den Bedingungen, welche die Baubehörde festgesetzt hat.

Beschlossen wurde die Kanalisation der ul. Ruzli, ul. Astrów u. Bratow. Verschiedenen ortsansässigen Firmen wurde Aufträge erteilt. Dem Schlachthofarbeiter Smierlot wurde in Betracht seiner 25jährigen Dienstzeit eine Silbermedaille, sowie ein volles Monatslohn gewährt.

Von einem Personenauto angefahren und verletzt. Auf der ulica Zamkowa in Kattowitz wurde die Martha Roth aus Kattowitz von einem Personenauto angefahren und am Kopf und den Händen verletzt. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde die Verunglückte nach dem städtischen Spital geschafft. Nach den bisherigen Feststellungen soll der Autolenker die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher angeblich ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hat.

Freiwillig aus dem Leben geschieden. In ihrer Wohnung auf der ulica Zabrzyska in Kattowitz verübte die Cécilie Rowo Selbstmord durch Erhängen. Die Tote wurde in die Leichenhalle des städtischen Spitals überführt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Verkehrsunfall. An der Straßenkreuzung Mikolowska und Mlyniska in Kattowitz kam es zwischen einem Personenauto und dem Fuhrwerk des Hermann Wilk zu einem Zusammenstoß. Das Fuhrwerk wurde beschädigt. Nach den bisherigen Feststellungen soll der Chauffeur den Verkehrsunfall verschuldet haben, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte.

Verhängnisvoller Sturz. Während eines Spazierganges im Kattowitzer Südpark stolperte der Franz Japok aus Kattowitz über einen Stein und stürzte zu Boden. Durch den Aufprall erlitt F. erhebliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Mit der Polizei ist nicht zu spaßen... Vor dem Kattowitzer Gericht hatte sich wegen falscher Anschuldigung eines Polizeioberwachmeisters der Kaufmann Josef St. aus Sosnowitz zu verantworten. Gegen ihn schritt eines Tages und zwar, weil er sich angeblich in einem Kattowitzer Restaurant ungebührlich benahm, die Polizei ein. St. behauptete in einer Eingabe, daß er dem Polizei-Oberwachmeister einen Betrag von 62 Zloty zur Aufbewahrung übergeben, jedoch 50 Zloty nicht mehr zurück erhalten habe. Die gerichtliche Beweisaufnahme ergab, daß der betreffende Polizei-Oberwachmeister sich die fragliche Summe nicht angeeignet hatte. Kaufmann St. wurde für schuldig befunden und wegen falscher Anschuldigung zu einer Geldstrafe von 50 Zloty verurteilt.

Zawodzie. (Beim Baden bestohlen.) Pech hatten zwei junge Leute, welche im Stauweiher, im Ortsteil Zawodzie, ein Bad nahmen. Als sie nämlich aus dem Wasser zurückkehrten, stellten sie zu ihrem großen Schreck fest, daß aus ihren Jackets die Briefschaften gestohlen worden sind. Notdürftig bekleidet, nahmen die Bestohlenen sofort die Verfolgung nach dem Dieb auf, doch ohne Erfolg.

Eichenau. (Mit der Art gegen den Widersacher.) Auf einer Baustelle in Eichenau kam es zwischen mehreren Arbeitern zu heftigen Auseinandersetzungen, welche bald in Tätlichkeiten ausarteten. Mithin ergriff ein gewisser Jan B. eine Art und schlug damit auf den Franz Rysz ein. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe im städtischen Spital in Kattowitz wurde der Verletzte wieder entlassen. Wie es heißt, soll Rysz den Streit verursacht haben, welcher betrunken auf die Arbeitsschleife kam und dort die Arbeiter aufschaltete.

Königshütte und Umgebung

Abweisung von Anträgen für die Minderheitsschule in Königshütte.

Bekanntlich müssen die Erziehungsberechtigten, wenn sie ihre Kinder in die Minderheitsschule schicken wollen, dementsprechende Anträge in vorgeschriebenen Terminen stellen. Die Aufnahmeanträge werden seitens der Schulabteilung geprüft und das Ergebnis später amtlich bekanntgegeben. Der diesjährige Termin wurde auf den 9. August festgesetzt. Ueber die zugelassenen, bzw. nicht zugelassenen Kinder zur Minderheitsschule, hat auch der Magistrat Königshütte auf seiner Tafel im alten Rathaus

Erneute Vermittelungen in der Lohnstreitfrage der Eisenhütten

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben:
Herr Direktor Manowski vom Departement des Arbeitsministeriums und Herr Lewandowski vom Handelsministerium weilete erneut am 3. d. Mts. in Kattowitz, um mit den Gewerkschaften und Arbeitgeber über den Lohnstreit, der bereits schon fünfmal auseinander ging, zu vermitteln. Kollege Buchwald Kubik und Frank von der alten Arbeitsgemeinschaft haben mit diesen Herren im Beisein des Herrn Ing. Maske und Seroka verhandelt. Die Verhandlungen haben den gleichen Zweck, wie die vorherigen. Man wollte die Akkordkürzung für die Gruppenarbeiter durch den Fachausschuß entscheiden lassen. Nach einer Aussprache über den gesamten Streitfall, wurde an die Gewerkschaft die Frage gestellt, ob sie einem freiwilligen Schiedsgericht, das über den Streitfall entscheiden sollte, zustimmen wird. Von unserer Seite wurde abgelehnt einem freiwilligen Schiedsgericht, das über den Streitfall entscheiden sollte, zustimmen wird. Von unserer Seite wurde abgelehnt einem freiwilligen Schiedsgericht zuzustimmen, und somit sind die Verhandlungen

zum 6. Male gescheitert. Herr Direktor Manowski erklärte, daß er nunmehr in Warschau Bericht erstatten wird und in den nächsten Stunden und Tagen wird die Angelegenheit geklärt werden.

Also Arbeiter, wir haben auf die nächsten Tage unser Augenmerk zu richten, wie man den Streitfall zu regeln gedenkt. Jetzt steht es, daß solange man nicht an die hohen Gehälter und Administrationskosten herangeht, man unmöglich an die kleinen Verdienste der Arbeiter herangehen kann. Wenn die Wirtschaftslage einen Abbau der Akkordlöhne benötigt, dann muß von Gewerkschaften und Betriebsräten die Möglichkeit gegeben werden, nachzuprüfen, wie weit die Herren Direktoren und die Administration zur Besserung der Wirtschaftslage Opfer gebracht haben. Aus der heutigen Wirtschaftskatastrophe kommen wir durch einen einseitigen Akkordabbau nicht heraus. Wir benötigen dazu von den Industriellen das Verständnis für eine demokratische Geltung in der Bekämpfung der Wirtschaftskatastrophe.

Polizei und Radaubruder. Der Arbeiter Heinrich K. von der ulica Kordediego 12 rief im angeheiterten Zustande eine Zaunlatte an der ulica Galediego los und ging damit auf alle vorbeigehenden Passanten los. Der des Weges gehende Polizeibeamte Josef Adolf, schritt gegen den Betrunknen ein und wurde gleichfalls mit der Latte bedroht. Infolge der drohenden Salbung, die K. gegen den Beamten einnahm, sah sich dieser veranlaßt, von der Stiebwaße Gebrauch zu machen und verletzte den Angreifer an der linken Schulter. Nach Anlegung eines Notverbandes und Feststellung der Personalien wurde der Radaubruder wieder in Freiheit gesetzt. — In einem anderen Falle kam es in Chorzow an der ulica Sobieskiego zwischen mehreren Personen und einem gewissen S. zu einer Schlägerei, in deren Verlauf letzterer einen Messerstich in den Kopf erhielt. Auf einen hinzugekommenen Polizeibeamten, der Ruhe stiften wollte, stürzten sie sich einmütig, wodurch der Beamte in eine bedrängte Lage kam. In der Notwehr griff er zur Stiebwaße und brachte einem gewissen Richard Wiskulla Verletzungen am Bein und Hand bei. Dieser und der in den Kopf Gestochene, mußten in das Königshütter Knappschafslazarett eingeliefert werden. m.

Siemianowik

Das Ergebnis der Betriebsratswahlen auf Zicinuschacht.

Das Ergebnis der dreitägigen Betriebsratswahl auf Zicinuschacht ist folgendes: Gewählt haben 1086 Wähler, davon sind 17 Stimmen ungültig, somit gültig 1069. Es entfielen auf Liste 1., Richtung Muszios 207 Stimmen — 1 Mandat und 1 Ergänzungsmann. Auf Liste 2. Freie Gewerkschaften 446 Stimmen — 6 Mandate, 1 Ergänzungsmann. Auf Liste 3. Lemica 84 Stimmen — 0 Mandate, auf Liste 4. Federacja 43 Stimmen — 0 Mandate. Auf Liste 5. Vereinigte Arbeiterpartei ohne Organisation 167 Stimmen — 1 Mandat. Auf Liste 7. Korfanti-Berufsvereingung 122 Stimmen — 1 Mandat.

Die Wahlbeteiligung betrug 85 Prozent. Auf ein Mandat entfielen 97 Stimmen. Ein lässliches Resultat ergabte die Liste 7 mit dem Kopfkandidaten Jambrose. Sein Flugblatt haben die Belegschaftsmitglieder richtig eingeschätzt und am Wahltag auch mutig zur Freigewerkschaftlichen Fahne gehalten. Der Sturz der Linkspartei von 5 auf 1 Betriebsrat ist katastrophal. Die Korfantypartei hat einen Sitz erobert, was herzlich wenig ist, während die Sanacja wieder einmal leer ausging. Die alten gediegenen Verbände raffen sich nach diesem Resultat wieder langsam auf. Sprungweise bewegen sich die Freigewerkschaftler in aufsteigender Linie, trotz Flugblätter, welche vor Verleumdungen triefen. Weiter so, zu neuem Kampf!

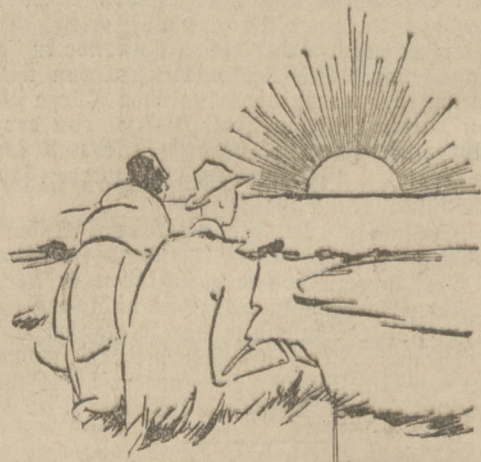
Schulpersonalien. Der derzeitige Leiter des Minderheitegymnasiums, Herr Studentrat Koschek, verläßt seine hiesige Amtsstelle und übernimmt den Posten als Schuldirektor in Kreuzburg, verbunden mit einer Beförderung zum Oberstudienrat. Herr Koschek erfreute sich bei seinen Schülern und deren Eltern großer Beliebtheit. Nur ungern läßt man ihn scheiden.

Das Bettelnwesen. Infolge der traurigen Wirtschaftslage ist es verständlich, daß jeder Mensch der nichts zu beissen hat, versucht, durch Betteln, Hausieren und ähnliches sich über Wasser zu halten. Hunger tut weh. Leider geht es fast hauptsächlich aber den Arbeitern heute so schlecht, daß man beim besten Willen nicht gehen kann. Die, welche noch etwas geben könnten,

sperrten sich wohlweislich ab. „Betteln und hausieren verboten“, so steht es gewöhnlich vor den Villen und Wohnungen der reichen Leute. Dorthin traut sich ein armer Teufel gar nicht mehr hin, denn manchmal macht er auch noch mit dem Hund Bekanntschaft. Wenn nur die Ortsanässigen allein in Frage kämen, wäre es noch nicht so schlimm, für diese haben die Arbeiter immer noch was übrig. Es ist aber so, daß der Industriezirk durch ganze Scharen auswärtiger Bettler überschwemmt wird. Eine große Konkurrenz wird den Armen auch noch von den Klöstern und Kirchen gemacht. In Siemianowik sieht man öfters solche wohlgenährte Klosterbrüder in die Arbeiterwohnungen fechten gehen. Desgleichen sind in letzter Zeit auch Sammler für die Kirche beobachtet worden. Hier ist es doch wirklich nicht notwendig, daß den Armen, welche nichts haben, noch das wenige entzogen wird. So arm sind doch die Kirchen und Klöster nicht, daß auch sie noch zu den notleidenden Arbeitslosen und Kurzarbeitern betteln gehen müssen. Und dann haben sie ja auch die reichen Spender, welche immer etwas für die Kirche übrig haben.

Vandalismus. Auf der Güttenstraße ist wieder ein schöner Baum von unvorsichtigen Fachleuten umgerissen worden. Bis ein Straßenbaum soweit heranwächst, daß er etwas Schatten spendet, wird er durch Bubenhände u. Fuhrleute zum größten Teil vernichtet.

Notwendige Straßenernovierung. Die wichtigste und meist befahrene Straße von Siemianowik ist die Kattowitzerstraße. Autobusse, Personen- und Lastautos, sowie Fuhrwerke passieren in großer Zahl diesen Weg. Nun befindet sich der Teil von der Bergverwaltung bis zum Alfreidschacht in einem außerordentlich verwahrlosten Zustande. Für Fußgänger ist ein Passieren dieses Teiles bei dem trodenen Wetter fast unmöglich. Große Staubwolken werden von jedem einzelnen Fahrzeug aufgewirbelt. Das bei den vielen Böchern noch keine Abfahrbahn vorgekommen sind, ist fast ein Wunder. Hoffentlich erdarmt man sich an zuständiger Stelle.



In den Ferien

„Die ganze Nacht konnte ich hier sitzen und den Sonnenuntergang betrachten!“

„Ausschluß“ gegeben. Nach einer Durchsicht kann festgestellt werden, daß diesmal die unberücksichtigten Anträge eine besondere Höhe erfahren haben, indem von 276 gestellten Anträgen, 50 abgewiesen wurden. Für die Abweisung werden als Gründe angegeben, daß die Antragsteller keine Erziehungsberechtigung haben, keine Deklaration über die Muttersprache des Kindes beigelegt wurde, ferner, daß das Kind nicht die polnische Staatsangehörigkeit besitzt und endlich, daß die Erziehungsberechtigten nicht zur deutschen Minderheit gehören. Ueber den letzten Abweisungsgrund ist man in Kreisen der Antragsteller besonders überrascht, denn welchen besseren Beweis sollen die Erziehungsberechtigten noch erbringen, als daß sie ihre Kinder in die Minderheitsschule anmelden?

Den Eltern und Erziehungsberechtigten wird empfohlen, sich durch Einsichtnahme in die ausgehenden Listen im alten Rathaus teil davon zu überzeugen, ob die gestellten Anträge Berücksichtigung oder Ablehnung gefunden haben. In Fällen der Ablehnung wende man sich an die Schulabteilung des Deutschen Volksbundes in Königshütte, auf der ulica Sienkiewicza 4 (früher Lohstraße) damit rechtzeitig Einspruch erhoben werden kann. m.

Beitrittsmöglichkeit zur Sterbefasse. Nach einem Beschluß des Sterbefassensvereins der Arbeiter der Bismarckhütte, können diejenigen Arbeiter der Bismarckhütte, die seit mehreren Jahren in diesem Werk beschäftigt sind und das 50. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, sowie Witwen nach verstorbenen Kassensmitgliedern in die Sterbefasse aufgenommen werden. Aufnahmeanträge können bis zum 31. Dezember d. Js. gestellt werden. Personen, die sich um die Aufnahme bewerben, müssen über 50 Jahre alt sein und sich, zwecks Aufnahme, im Büro der Sterbefasse an der ulica Hutnicza melden. m.

Wer kann Auskunft geben? Die 17 Jahre alte Ruth Wilczek aus Königshütte, von der ulica Gledkiego 5, begab sich am 27. Juli nach Lipine, ohne bisher zurückgekehrt zu sein. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß dem jungen Mädchen ein Unglücksfall zugefallen ist, sind nähere Angaben über den Verbleib an die obengenannte Adresse oder bei der Polizei zu machen. m.

Die Zigeunerplage. In den letzten Tagen überschwemmen wieder Zigeuner massenweise die Stadt. Die Organisierung dieser „Wandervogel“ zerfällt in zwei Teile, indem sich der eine Teil auf die „Wahrlagerung“ in den Häusern beschränkt, der andere Teil sein Geschäft mit tanzenden Bären in den Straßen der Stadt macht. Wenn man die Vorgänge auf den Straßen verfolgt, so muß sich unwillkürlich die Frage vorlegen: „Sind wir noch in der Stadt oder irgendwo in einer ländlichen Gemeinde? Ueber die Freiheit dieses Völkchens wollen wir uns erst nicht auslassen, weil sie allgemein bekannt ist. Nicht genug, daß sie die Bürgerchaft vielfach bestehlen, verursachen sie obendrein noch Verkehrsunfälle. Auf der ulica Juliusza Wigonia ließ so eine „Bärenfamilie“ ihre musikalischen Weisen ertönen, die nicht einmal ein Pferd vertragen konnte. Letzteres ging in rasendem Tempo mit dem Wagen durch und der darauf folgende Kutscher konnte sich nur durch einen Sprung vor dem sicheren Unglück retten. Daß ein Unglück nicht heraufbeschworen worden ist, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß der Wagen während der Fahrt umstürzte und sich an der Mauer eines Hauses festrammte. m.

Immer wieder der Alkohol! In letzter Zeit mehren sich in der Stadt die Fälle, wo betrunkenen Personen sich irgendwo im Freien zum Schlaf niederlassen und dabei beraubt werden. So erging es auch wieder einem gewissen B. K. aus Schwientochlowik, als er sich im angetrunkenen Zustande auf einer Bank in den Ringanlagen niederließ und einschlief. Als er erwachte, mußte er feststellen, daß ihm ein Unbekannter einen Geldbetrag von 255 Zloty entwendet hat. m.

Die goldene Freiheit. Den in einer Erziehungsanstalt untergebrachten Zöglingen Max Kroleja und Alfons Jagiela, befragte das Leben in der Anstalt nicht. Nach einem unternehmenen Fluchtversuch, gelangten sie auch nach Königshütte. Doch hatten sie sich nicht der goldenen Freiheit lange erfreut, denn die benachrichtigte Polizei stellte ihnen nach, nahm sie fest und brachte sie wieder nach ihrem Haus. m.

Einbruchsdiebstahl. In einer der letzten Nächte drangen Unbekannte in den Waschkraum des Hauses an der ulica Hajduka 23 mittels Nachschlüssel ein, entwendeten dem daselbst wohnenden Mieter Leopold Klossel 7 Paar Schuhe, Messer, Gabeln und andere Gegenstände, im Werte von über 600 Zloty. Die Täter verschwanden in unbekannter Richtung. m.

Heute wird alles gestohlen. Während sich der Chauffeur Richard P. von der ulica Wigonia Gornicza für eine kurze Zeit im Restaurant von Pelikan befand, entwendete ihm ein Unbekannter vom Personauto ein Ersatzrad, im Werte von 600 Zloty. Trotz der Schwere des Rades, gelang es dem Täter, unbehelligt zu entkommen. m.

Zum Gedenken für den sozialistischen Märtyrer Matteotti

Enthüllung einer Ehrentafel im Wiener Matteottihof.

Daß Wiens klassenbewußtes Proletariat nicht nur politisch zu kämpfen versteht, sondern auch auf dem besten Wege ist, sozialistische Festkultur zum unentzehlaren Eigentum in den Massen zu verankern, das mußten wir während der Wiener Tage immer von Neuem feststellen, denn die Feierstunden der österreichischen Arbeiterchaft sind so zwingend, so gewaltig in ihrer Wirkung, daß man ohne weiteres aus dem Erlebten und Erachteten den Schluß ziehen muß, daß die sozialistische Kultur nicht mehr zu hemmen ist, daß ihr Geist, ihre Idee immer mehr forschreitet, wenn es nur die Massen wollen und Wiens Arbeiterklasse ist die Bannerträgerin dieser neuen, schöneren Welt, deren Erfüllung und Ideal uns allen vorjchwebt.

Einen erneuten Beweis für die sozialistische Festkultur wurde uns noch am Sonnabend zuteil, am Tage, da der Sozialistenkongreß geschlossen wurde. Man benutzte die Anwesenheit der internationalen Delegierten, um eine Ehrentafel für Matteotti, den unsterblichen Helden des italienischen Sozialismus in Wien zu enthüllen, und zwar an der Front des Matteottihofes, eines Gemeindehäuserblocks, in welchem 320 Familien wohnen. War man schon damals, als dieser errichtet wurde, von dem Gedanken erfüllt gewesen, Matteotti durch Benennung des Blocks mit seinem Namen zu ehren, so wurde der Beschluß, als sichtbares Zeichen ein Ehrenmal zu errichten, nun im Rahmen des Weltkongresses der Sozialisten, zur endlichen Tat.

So begaben wir uns denn in feierlicher Erwartung am Sonnabend, nachmittags nach 5 Uhr, nach Margareten, dem 5. Bezirk Wiens, in welchem über einen halben Kilometer

lang, die neuen Gemeindebauten Wiens, der Stolz des Proletariats, Herz und Auge erfreuen. Auch der Matteottihof, dem unsere Fahrt galt, ist ein stolzer, schöner Bau, eine Arbeiterfestung im reinsten Sinne des Wortes. Die Bewohner des Blockes haben aus jedem Fenster rote Fahnen herausgesteckt, von der Fassade herab flattern bis zur Erde lange, rote Fahnen, die Wtanen sind mit rotem Stoff bepannt, gleichfalls auch einige Partien der Front. Auffällig aber wirkt an dieser der auf breiten Streifen befestigte Spruch: „Die Internationale wird die Menschheit sein.“ Neben dem breiten Eingangstor, welches ebenfalls in Rot getüncht ist, deutet die rot verhangene Stelle die zu enthüllende Ehrentafel an. Tausende von Menschen bevölkern die Straßen, die Fenster der Wohnhäuser. Schutzbund und Polizei sorgen für Ordnung und Absperrung an bestimmten Stellen, während vor dem Tor im Halbkreis die Sitzgelegenheiten für die Delegierten der Internationale bereitgestellt sind. Trotzdem schon eine Anzahl derselben abgereist ist, waren doch noch sehr viel Genossen erschienen, unter denen besonders Friedrich Adler, Paul Löbe, Emile Vandervelde, sowie die vollzählige italienische Delegation, zu nennen wären.

Nachdem die Arbeiterturnkapelle Kaiserinmühlen einige Orchesterstücke gespielt und der gemischte Chor der „Freien Typographia“ gesungen hatte, ergriff der Obmann der Hausgemeinschaft des Matteottihofes, Ruschitzka, das Wort zur Begrüßung. Er weist in zu Herzen gehenden Ausführungen auf die drei leeren Stühle, auf denen rote Kissenstränge liegen, hin, welche für die Witwe und Waisen des Untergegangenen hingestellt waren, die zwar körperlich nicht zugegen sind, aber im Geiste ewig mit uns verbunden bleiben. Ihnen gilt in dieser weihewollen Stunde der Gruß der Arbeiter der ganzen Welt.

In gleichem Sinne sprach Genosse Viktor Stein, Vorsitzender des Bezirks Margareten, der diese Stätte, wo so teures Gedenken feierlich begangen wird, als ein „Mekka und Medina“ des gesamten Weltproletariats bezeichnet. Noch nie ist Märtyrerverblut nutzlos geflossen. Auch Matteottis Blut wird Früchte tragen, nämlich in der Fortpflanzung sozialistischen Geistes. Aber hierher sollen die Arbeiter wallen, wenn sie Tröstung und Erbauung, wenn sie Sammlung zu neuen Kämpfen brauchen, denn hier sind unsere Götter!

Hierauf schilderte Genosse Dr. Ellenbogen-Wien in beredten Worten die Opferfreudigkeit der Bewohner des Matteottihofes, welche lange Zeit Großen auf Großen zusammengetragen haben. Junge und Alte, Gesunde und Kranke, um dieses Denkmal zustandezubringen. Schon deshalb allein ist es mehr, als nur ein toter Stein, es ist das Denkmal einer Gesinnung, die den heftigsten Kampf gegen ein System führt, das einen so mutvollen und edlen Streiter, wie Matteotti, zum Opfer des Meuchelmordes und gemeinsten Feigheit fordern mußte. Dieses Denkmal ist aber auch ein Zeichen der Verurteilung, daß ein Tag nahen wird, an dem auch unsere Gegner den ganzen Irrsinn des faschistischen Regierungssystems einsehen und bekämpfen werden. Vor allem aber wollen wir Sozialisten dadurch unseren Willen bekunden, mit unserer letzten Kraft, mit den größten Opfern, mit Blut und dem Einsatz unseres Lebens, gegen den Faschismus im eigenen Staat zu kämpfen, um die Welt, vor allem aber Italien, zu befreien von dieser schrecklichen aller Regierungsformen. Tod dem Faschismus! Das muß der Schwur eines jeden Proletariats sein, der seinen Schritt zu diesem Denkmal lenkt.

Den Höhepunkt aller Reden aber bildeten die Ausführungen des Vorsitzenden der Internationale, Emile

Unermüßlicher „Besuch“. Mittels Nachschlüssel drangen unbekannte Täter in die Wohnung der Marie Regula auf der ulica Kopernika in Siemianowicz ein und stahl dort 325 Dollar und 1.530 Zloty. Den Einbrechern gelang es mit der reichen Diebesbeute unerkannt zu entkommen.

Mischalkowicz. (Verhängnisvoller Irrtum eines Grenzbeamten.) Während eines Patrouillenganges bemerkte ein Grenzbeamter in der Nähe der Grubenhalde „Mazgrube“ in Mischalkowicz mehrere Personen, welche größere Pakete rund Säde mit sich führten. Der Beamte forderte die Leute zum Stehen auf, was diese jedoch nicht taten. Die mutmaßlichen Schmuggler warfen sich vielmehr auf den Grenzer und schleuderten mehrere Steine nach ihm, so daß er erhebliche Verletzungen erlitt. Daraufhin machte der Grenzbeamte von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte damit einen gewissen Theofil Korka von der ulica Ogrodowa 6a aus Siemianowicz tödlich. Der Tote wurde in die Leichenhalle überführt. In diesem Falle handelt es sich um einen verhängnisvollen Irrtum des Beamten, welcher des Glaubens war, daß es sich um eine Schmugglerbande handelte. In den Säcken wurden Kartoffeln vorgefunden, welche von Diebstählen herrühren. Den übrigen Tätern gelang es, unerkannt zu entkommen.

Myslowitz

Der Kampf gegen die Minderheitsschule steigt wieder.

In der letzten Zeit haben sich die chauvinistischen Elemente hauptsächlich gegen die Minderheitsschule in Myslowitz gerichtet. Es sieht fast so aus, als ob man mit allen Mitteln versucht, diese Schule aus der Welt zu schaffen. Da ist bei der Minderheitsschule die Lehrkraft einer evangelischen Lehrerin frei geworden. Von Seiten der maßgebenden Instanzen (Wydział Oświecenia Publicznego) bei der Wojewodschaft ist als neue Lehrkraft eine Lehrerin eingesetzt worden, die nach den Ferien den Unterricht aufnehmen soll, und die in keiner Hinsicht den Anforderungen der deutschen Minderheitsschule entspricht. Erstmalig gehört diese vorgesehene Kraft nicht der Religionsgemeinschaft an, die für diesen Posten notwendig ist. Dann ist diese Kraft nicht derart technisch vorgebildet, um den Anforderungen gerecht zu werden. Notwendig ist die Vorbereitung in evangelischer Religion, weil 51 Kinder der Minderheitsschule evangelisch sind. Die technische Vorbereitung dieser Lehrkraft muß sich auf Turnen und Kochunterricht usw. erstrecken, was bei der vorgeschlagenen Kraft keineswegs der Fall ist. Aus dieser Machination ergibt sich ohne weiteres der sonderbare Standpunkt, den die maßgebenden Instanzen der Myslowitzer Minderheitsschule einnehmen. Das Erteilen des deutschen Sprachunterrichts in einer polnischen Schule ist noch lange kein Grund für die Anstellung dieser Kraft in einer deutschen Minderheitsschule, wofür Angehörige der deutschen Minderheit zu betätigen sind. Es mußte geradezu paradox an, wenn eine polnische Lehrkraft in eine deutsche Schule gebracht wird. Der Zweck ist klar. Und sollte trotz alledem die Wojewodschaft auf dieser Lehrkraft bestehen, dann wird die deutschsprachige Bevölkerung sich damit nicht abfinden und energigegen Protest an die maßgebenden Stellen richten. Diese Taktik der Schulbehörden gegenüber der deutschen Minderheitsschule in Myslowitz ist im Angesichte der kommenden Tagung des Völkerbundes unverständlich, da dort stets versichert wird, wie gut es doch die deutsche Minderheit in Pommern-Oberschlesien hat. —h.

14 abgewiesene Anträge für die Deutsche Minderheitsschule. In Myslowitz herrscht unter den deutschsprachigen Mitbürgern große Erbitterung darüber, daß 14 deutschsprachige Kinder, deren Erziehungsbedürftigkeit diese für die deutsche Minderheitsschule bestimmten, abgewiesen worden sind, und daß die Betroffenen im öffentlichen Anschlag in der Myslowitzer Minderheitsschule zur Kenntnis zu nehmen sind. Wie uns mitgeteilt wird, ist es den Erziehungsbedürftigen unmöglich zu erfahren, um welche Kinder es sich handelt, da der Anschlag in der Schule hinter verschlossenen Türen zur Kenntnisnahme zur Verfügung steht. Nun weiß niemand, wie er an diesen Anschlag gelangen kann, um noch rechtzeitig eine Reklamation einzureichen. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Gründe, die zur Abweisung der Minderheitsschulanträge führten, geradezu brandmarkend für diejenigen, die sich diese unmöglichen Manöver in der Betämpfung einer Minderheit bedienen. Da heißt es in einem Falle, daß derjenige, der das Geschick abgab, dazu gar nicht berechtigt war, daß der betreffende Vater des Kindes nicht zur deutschen Minderheit gehört, (?) daß das betreffende Kind nicht deutsch sprechen kann,

Genossen! Besucht nur Lokale, in welchen Euer Kampforgan der „Volkswille“ aufliegt und verlangt denselben!

Vandervelde-Belgien, welcher französisch sprach und dann ins Deutsche überetzt wurde. Tief ergriffen lautete die andächtige Masse den Worten Vanderveldes, der zunächst betonte, daß er nicht nur im Namen der Internationale spricht, sondern vor allem für diejenigen, denen der Mund verschlossen ist, die durch das Mordgespenst des Faschismus aus ihrem Vaterlande vertrieben wurden und in der Emigration leben müssen. Die belgische Arbeiterkraft aber ist besonders innig mit Matteotti verbunden, denn gerade in Brüssel sprach dieser einige Tage vor seiner Ermordung im Volkshauses in französischer Sprache und unvergänglich bleiben jedem seine Worte: „Freiheit ist wie Luft und Licht. Erst, wenn man sie verloren hat, weiß man, daß man ohne sie nicht leben kann.“ Und als er dann von von der Bühne sprang und den Genossen zurief: „Jetzt könnt Ihr meine Leichenrede vorbereiten“, da wußten wir, daß seine Stunde geschlagen hat, und wenige Tage darauf war dieser Mutige, Wahrhaftige, ein Opfer feiger Mordgesellen, das Opfer eines verabscheuungswürdigen Systems, das die Wahrheit zu fürchten hatte und darum den Wissenden aus dem Wege räumte. Drei Mittel gibt es, die die Mittel der Knechtschaft charakterisieren: der Pöbel, das Gold und das Eisen. Die Macht des Priesters reicht nicht weiter, als der blinde Glaube und die Kritiklosigkeit, das Gold ist nur die Macht der Arbeiter selbst, nämlich das Produkt ihrer eigenen Arbeit und kann von ihnen beherrscht werden, sobald sie sich ihrer Macht bewußt werden, das Eisen aber hält in seiner Macht das Volk nur solange in Knechtschaft, als aus den Massen des Proletariats Menschen hervorgehen, die sich als Verräter gegen die eigenen Klassengenossen mißbrauchen lassen. Die nackte Gewalt hat Zaires, Rosa Luxemburg, Liebknecht und Matteotti getötet, aber den Geist des Sozialismus hat sie nicht getötet. Doch wenn einst unser Kampf durch Erreichung

daß die Deklarationen fehlten (?) usw. Richtige Begründungen, die im Angesichte der Wichtigkeit dieser Sache direkt lächerlich wirken. Das ganze Manöver ist zu durchsichtig für jeden, den es angeht, da durch die Absperzung dieses Aushanges, die Verpöschung der Reklamationen beabsichtigt ist, was aus dem Vorhergehenden klar ersichtlich ist. Wir machen darauf aufmerksam, daß von Seiten des Magistrats nachträglich ein besonderer Aushang im Magistratsgebäude angebracht worden ist und im 1. Stockwerk an der Bekanntmachungstafel einzusehen ist. Alle Interessierten haben die Pflicht, diesen Aushang einzusehen, um ihre Erziehungsrechte gegenüber den Machinationen unverantwortlicher Elemente geltend zu machen. Dieses ist nicht nur Bürgerpflicht, sondern auch Menschenpflicht. Es ist ein schlechter Vater, der sich das Recht der Erziehung seines Kindes aus der Hand reißen läßt.

Neue Verhaftungen in der Bau- und Sparkasse. Die Bau- und Sparkasse in Myslowitz unterhielt mehrere Abteilungen, so z. B. eine Abteilung in Gzostochau, dann eine zweite in Piotrkow. Beide Abteilungen besaßen sich neben den Kreditgeschäften auch mit der Valorisierung der alten Geldscheine, wie Polnisch, Rubel und Kronen. Sie versprachen den Halbes, daß sie eine 100prozentige Aufwertung der Geldscheine durchführen werden und verlangten die Voreinzahlung der Umkosten, die mit der Aufwertung verbunden sind. In Gzostochau ist die Zahl der Geschädigten mit 350 festgestellt worden. In Piotrkow waren die Betrügereien noch viel größer gewesen. Schließlich haben die Geschädigten eine Delegation unter Leitung des Kassendirektors Ortlich nach Myslowitz geschickt, doch ist unterwegs der Kassendirektor der Delegation ausgerissen und die Delegation kam nach Myslowitz ohne den Direktor. Hier hat sie erfahren, daß die Kasse nach Kattowitz verlegt wurde und in Kattowitz war die Kasse nicht mehr aufzufinden. Man wandte sich dann an das Gericht, um zu erfahren, daß die Leitung sich bereits hinter Schloß und Riegel befindet. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft Haftbefehle gegen die Leiter der beiden Abteilungen in Gzostochau und Piotrkow herausgegeben.

Ausbau der Myslowitzer Gasanstalt. In nächster Zeit wird der neue nach modernsten Erfahrungen der Beleuchtungstechnik auf dem Gebiete der Gasversorgung ausgebaut Gasofen der Myslowitzer Gasanstalt fertig gestellt. Somit bleibt für Myslowitz für weitere Zeit, voraussichtlich auf zehn Jahre die Gasbeleuchtung der Straßen gesichert, was gleichbedeutend ist mit dem, daß Myslowitz weiterhin eine finstere Stadt bleiben wird. Der neue Gasofen wird soviel Gas für Beleuchtungszwecke liefern, daß dadurch die Elektrifizierung der Straßenbeleuchtung auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben wurde. Ob dadurch der Stadtverwaltung und im Besonderen der Verwaltung der städtischen Gas- und Elektrizitätsanstalt, irgendwelche Ersparnisse erwachsen ist fraglich. Dabei haben die Bürger das Nachsehen. Besonders zur Winterszeit, worüber schon oft genug Klage geführt wurde.

Schoppinik. (Auf frischer Tat ertappt.) Festgenommen wurde der 28jährige Jan Badura, ohne ständigen Wohnsitz, welcher in einen Kiosk auf der ulica Wojciechowskiego in Schoppinik einen Einbruch verüben wollte. Ein weiterer Täter flüchtete. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Die Kinosfrage in Myslowitz weiter strittig. Nach einem der letzten Magistratsbeschlüsse soll nach der eingeholten Begutachtung durch eine spezielle Kommission der Steuerjahre eine kleine Ermäßigung und zwar um 5 Prozent (von 20—15 Prozent im Sommerhalbjahr) erfahren, was die Kinobesitzer ihrerseits nicht anerkennen können. Allerdings obliegt die Inkraftsetzung dieses Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung. Die Kinos bleiben somit bis zur endgültigen Regelung der Frage geschlossen.

Schwientochlowitz u. Umgebung

4jähriger Knabe vom Radler angefahren. Auf der ulica Jalsa in Schwientochlowitz wurde der 4jährige Josef Bitner aus Schwientochlowitz von dem Radler Josef Rolik angefahren und erheblich verletzt.

Böse Folgen einer Schlägerei. Zwischen den Brüdern Paul und Maximilian Zielonka und dem Erich Zgorzal, sowie Jan Lebt, kam es auf der ulica Wolnosci in Schwientochlowitz zu Streitigkeiten. Im Verlauf der Schlägerei wurde Paul Zielonka mit einem Messer verletzt.

Bleß und Umgebung

Großfeuer im Kreiße Bleß.

In der hölzernen Scheune der Rosalie Wąsłysz, in der Ortschaft Lendzin, brach Feuer aus, durch welches die Scheune, ferner landwirtschaftliche Geräte und Wintervorräte vernichtet wurden.

unseres Ziels, gekrönt werden wird, so werden diese Namen ein leuchtendes Mal der gesamten Menschheit sein.

Gewaltige Beifallsstürme dankten den Rednern für die sinnigen, erbauenden Worte. Dann wurde die Hülle der Ehrenfahne entfernt und Modigliani, ein Führer der italienischen Arbeiterkraft, legte einen Strauß roter Blumen darauf nieder. Die Fahne zeigt das Brustbild Matteottis, die linke Hand hält mit gespreizten Fingern die Stelle des Herzens, das edle leidgezeichnete Antlitz aber neigt sich auf den zum rechten Winkel erhobenen zweiten Arm, dessen Hand die Finger zum Schwur krümmt. Darunter der Name: Matteotti. Stadtrat Weber, der Referent für das Bauewesen, gelobte, dieses Denkmal in Ehren zu halten und in besonderen Schutz der Gemeinde zu nehmen, im Namen des Sozialismus.

Nachdem noch die Arbeiterjugend einen Sprechchor, gegen Krieg und Gewalt, zum Appell an alle rückständigen Arbeiter, darbrachte, wurde die „Internationale“ vom gemischten Chor prachtvoll gesungen, und die erhebende Feier war beendet.

Im Anschluß daran fand im weiten, herrlich geschmückten Hof des Wohnblocks eine weitere Veranstaltung statt, bei welcher Turner, Sänger, Jugend usw. mitwirkten und in deren Mittelpunkt die Angelobung einer neuen Kompanie des „Republikanischen Schutzbunds“ Margareten stand, Matteotti-Kompanie genannt. Der Führer derselben legte sein Gelöbnis in die Hände des greisen italienischen Arbeiterführers Turatti ab, unter jubelndem Beifall der nach Tausenden zählenden Menge. Ein Festspiel „Der Märtyrer“, dem Andenken Matteottis geweiht, beschloß die herrliche Feier und somit den Reigen der vielen, gelungenen Massenveranstaltungen während der Olympiade und der Tagung der Internationale.

Der Brandschaden wird auf 30 000 Zloty beziffert. Das Objekt soll nicht versichert gewesen sein. Das Feuer griff rasch um sich, so daß bald das Wohnhaus des Klemens Mist und der Agnes Kowalski in hellen Flammen stand. Nach längeren Bemühungen konnte das Feuer von der Wehr in Lendzin, ferner der Wehr der Kopalnia „Biały“, sowie der Wehren in Młotek und Zmielin gelöscht werden. Mist soll einen Schaden von 12 000 Zloty und die Frau Kowalski einen solchen von 10 000 Zloty erleiden. Die Brandursache steht zur Zeit nicht fest.

Kostuchna. (Der Schnapssteuere.) Aus Kostuchna wird uns gemeldet, daß der Arbeiter Kolodziej in angetrunkenem Zustande den Steiger Jozycyk aus Börschächte jämmerlich verprügelt hat. A. wollte in die Grube einfahren, was ihm der Steiger verweigerte. Steiger Jozycyk liegt im Lazarett. A. wird dadurch noch seine Arbeitsstelle verlieren.

Nikolai. (Zum Nikolaier Magistrat.) Wir haben schon des öfteren auf die diktatorischen Methoden beim Nikolaier Magistrat hingewiesen, dessen aber ungeachtet, waltet der Magistrat nach mussolinischem Muster weiter. Wir hatten uns eine kleine Kritik erlaubt, über die Nichtbestätigung der neuen Stadträte, dies hatte zur Folge, daß für 3 Herren, die der bürgerlichen Seite angehören, die Bestätigung angelangt kam, nur der Vertreter der D. S. A. B. hatte die Bestätigung nicht erhalten. Warum, wieso, das könnte uns vielleicht nur der Herr Bürgermeister Roj verraten. Wir sind zwar keine Propheten, aber diese Behauptung können wir schon aufstellen, daß während dieser 4jährigen Karezzeit des Magistrats auch die Bestätigung des Vertreters der DSW auf sich warten läßt, denn es steht etwas faul im Staate Dänemark. Darum wünscht Herr Bürgermeister Roj die Nichtbestätigung dieses Vertreters. Wir erlauben uns an die gesetzgebenden Körperschaften die Frage zu richten, warum erhält der Vertreter der Arbeiterkraft nicht die Bestätigung, wenn selbiger durch das Volk gewählt wurde, oder enthält die Städteordnung eine unsichtbare Klausel, die etwa besagt, daß in Nikolai ein Sozialdemokrat nicht Stadtrat werden darf? Liegt ein Grund gegen den Kandidaten vor, der die Bestätigung nicht zuläßt, dann heraus damit, und es folgt der zweite Kandidat. Wir meinen, daß Polen ein demokratischer Staat ist, wo alle Stimmen gleichgewertet werden müssen. Sollte den bürgerlichen Herren ein Sozialdemokrat im Magistrat nicht gefallen, wegen seiner Unparteilichkeit oder, daß er mit der Vetterwirtschaft aufräumen möchte, dann ist das noch lange kein Grund zur Nichtbestätigung. Auf alle Fälle fordern die Wähler der Liste der D. S. A. B. die Respektierung der Städteordnung, denn die Gesetze sind für alle Bürger, ohne jeden Standunterschied die gleichen. In dieser Hinsicht haben auch die Gesetze für den Herrn Bürgermeister Roj volle Geltung. Wir haben uns ausnahmsweise heute des Herrn Bürgermeisters angenommen, da auch seine Wähler, die ihm durch Scheibeneinschlagen zum Pöbel verholten hatten, heute höchst unzufrieden mit seiner Taktik sind. Zum Beispiel treten heute Arbeitslose an ihn heran, die die Einlösung seiner Wahlversprechungen verlangen. Der Herr Bürgermeister und Pöbel ruft die Polizei und droht mit der sofortigen Verhaftung. Ja, die Zeiten ändern sich. Vor den Wahlen wandten sich ruhige Bürger um Schutz, da eine sköppige Bande das ganze Städtchen unsicher machte. Es wurden tagtäglich Menschen blutig geschlagen, Fenstererbsen wurden eingeschlagen, doch dem konnte kein Einhalt geboten werden, da zu wenig Polizei zur Verfügung war, jedoch jetzt, wo mehrere Arbeitslose sich zusammengefunden hatten und die Forderung nach Brot und Arbeit laut ausgerufen hatten, da hat unser Herr Bürgermeister es doch fertig gebracht innerhalb kurzer Minuten die Polizei, mit dem sogenannten „Khabarber“ in der Hand, auf die Beine zu stellen. Möglich, daß das die Wahlversprechungen waren, die er stets vom Stapel laufen ließ. Selbstverständlich werden sich das die Wähler von Nikolai merken, denn je größer die Schikanen den Sozialisten gegenüber sind, desto größere Propaganda für den Sozialismus ist dies. Auch sind wir dessen gewiß, daß diese Wirtschaftsordnung doch einmal durch die Sozialisten übernommen werden muß, da die Bürgerlichen zur Genüge ihre Unfähigkeit beweisen und treiben nur die ganze Ordnung der Anarchie oder dem Kommunismus in die Arme.

Rybnit und Umgebung

Zwei Verkehrsunfälle. Auf der ulica Dworcowa in Rybnit wurde von einem Motorradler die 10jährige Gertrud Kozub angefahren. Das Kind erlitt zum Glück nur leichtere Verletzungen. Die Verunglückte wurde in das Knappschachtslazarett in Rybnit geschafft. — Ein ähnlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der Marszalka Pilsudskiego in Rybnit. Dort wurde von dem Radler Jan Dzierzawa aus Rybnit die 11jährige Elfrida Jezowna angefahren. Das Kind erlitt Verletzungen am Kopf. Das Mädchen wurde nach der Wohnung ihrer Eltern geschafft.



„Sie — Angeln ist hier verboten.“
„Aber was wollen Sie denn — ich gebe doch meiner Frau Schwimmunterricht.“
(Judge.)

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung Bekanntmachung!

Wir bringen hiermit unseren P. T. Konsumenten zur Kenntnis, daß die Gutschreibungen bzw. Abzüge von Stromrechnungen aus dem Titel der ab 1. Mai l. J. festgesetzten Ermäßigung des Strompreises erst im Monate September l. J. und zwar beim Inkasso der Rechnungen für den Monat August zur Durchführung gelangen werden, da uns die offizielle Verständigung von der behördlichen Genehmigung unseres Vertrages mit den Stadtgemeinden Bielitz und Biala, von welcher das Inkassotreten des Vertrages sowie der darin statuierten neuen Preise abhängig war, erst am 31. Juli l. J. zugeestellt wurde, d. i. nachdem bereits die auf Grund der bisher geltenden Preise ausgestellten Rechnungen für den Monat Juli fertiggestellt waren.

Da eine Abänderung der versandbereiten Rechnungen binnen einiger Tage technisch unmöglich ist, ersuchen wir unsere P. T. Konsumenten zur gefl. Kenntnis zu nehmen, daß die aus der Strompreiserhöhung für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli l. J., d. i. für insgesamt 3 Monate resultierenden Differenzen, in den ersten Tagen des September l. J. gutgeschrieben bzw. rückvergütet werden.

Die Rechnungen für den Monat August l. J. werden schon auf Grund der ermäßigten Preise berechnet und ausgestellt sein.

5 Groschen für eine Stunde!

Im „Robottnik“ lesen wir:

In Jelow, Bezirk Vask, in der Handwerker-Industrie ist ein Streit ausgebrochen, weil die Unternehmer die Löhne teilweise soweit herabgesetzt haben, daß diese nunmehr 5 Groschen per Stunde betragen sollen. Außerdem wurden die Löhne mit verschiedenen Wechsell und Bons bezahlt, welche nirgends zu Geld gemacht werden können. Wir haben also in Polen schon Arbeiter, die den chinesischen Kulis Konkurrenz machen. Bemerkenswert ist, daß der Weber, der um 5 Groschen die Stunde arbeitet, weder die Wohlfahrt einer Krankenkasse genießt, noch eine Arbeitslosenunterstützung und auch keinen Urlaub bekommt, dazu seinen eigenen Weiskuhlfahrt benutzt, sein Lokal und andere Ausgaben, wie Beleuchtung selbst bezahlt.

Das Geheimnis der Existenz dieser Leute ist, daß sie 12—16 Stunden täglich arbeiten und ihre Frauen und Kinder zur Arbeit mitverwenden.

Gesunden. Im Gebiete der Stadt Biala wurde ein Kopfstich gefunden. Der Verlester kann daselbe im Büro Nr. 8 des Magistrats Biala in den Amtsstunden abholen.

Alexandersfeld. (Aus der Gemeinde-Stube.) In der am 31. Juli l. J. stattgefundenen Gemeinderatsitzung gab der Vorsitzende, Bürgermeister Gen. Rarch, bekannt, daß das feinerzeitige Gesuch der Gemeinde um die Übernahme des Weges von Rukki bis zur Kaserne in den Straßenverband dahin erledigt wurde, daß in der nächsten Zeit ein neues Straßengesetz herausgegeben, und daher das Gesuch abgewiesen wird. Der Friedhofsverwalter der evangelischen Kirchengemeinde in Alt-Bielitz, Herr J. a. r. n. y, teilt mit, daß laut Beschluß des evangel. Kirchenkomitees in der Friedhofskapelle auch Andersgläubige aufgebahrt werden können. An Beerdigungskosten wurden an Herrn Wic und Englert je 30 Zloty ausgezahlt. Die Reparatur beim Feuerwehrdepot und die Pflasterung im Schulhof wurden durchgeführt. An die Arbeitslosen wurden am 6. Mai 510 Zloty an 35 Personen, am 22. Mai 510 Zloty an 42 Personen, am 5. Juli 220 Zl. an 22 Personen und am 22. Juli 170 Zloty an 16 Personen ausgezahlt. An folgende Personen wurden Bewilligungen erteilt: Scharek, Pflügel, Rikala, Nilsch, Elfe, Gelwert, Kieffert und Kwasny. Gemeinderat Kreis berichtet, daß im Gemeindehaus Nr. 149 einige Reparaturen durchgeführt wurden und als Hausverwalter Gemeinderat Johann Kreis bestimmt wurde. Weiter wurde beschlossen in diesem

Das Gründungsfest in Kamik

Vergangenem Sonntag fand im Garten des Gemeinde-gasthauses in Kamik das 25jährige Gründungsfest des dortigen A. G. V. „Freiheit“ statt, bei welchem sich sämtliche Vereine des Arbeiterjüngergaues Bielitz sowie eine Turnerriege des Arbeiter-Turn- und Sportvereines „Vorwärts“ Bielitz beteiligten. Das Festprogramm eröffnete der jubelnde Verein mit einem flotten Sängermarsch und einem Volkslied, welche Chöre gut vorgetragen wurden. Von den einzelnen Vereinen, die das Festprogramm ausfüllten, war ja jeder bemüht das Beste zu leisten. Außer Parteichören hörten wir auch liebe alte Volkslieder. Die Aufführungen wurden vom Publikum mit viel Beifall bedacht. Als Kenner konnte man leider feststellen, daß nicht allen Vereinen die Chorvorträge einwandfrei gelungen sind. Diese Kritik soll für die Sänger ein Ansporn sein, mit größerem Eifer an die Einstudierung der Lieder heranzutreten.

Die Festrede hielt der Gauabmann Gen. B o j z c z y k, in welcher er die Wirkung der Musik auf den menschlichen Organismus erläuterte, auf die Bedeutung des Arbeiter-ganges und die Gründung der ersten Gesangsvereine hinwies. Vor mehr als 60 Jahren wurde in Oesterreich der erste Arbeitergesangsverein ins Leben gerufen. Diese Bewegung breitete sich rasch aus und so gingen auch die hiesigen Arbeiter in den 90er Jahren daran, Arbeitergesangsvereine zu gründen. Heute haben wir bereits in allen umliegenden Gemeinden von Bielitz Arbeitergesangsvereine, die das Lied

und besonders das Arbeiterlied dem arbeitenden Volke vermitteln. Das freie Lied soll uns daher stets ein treuer Begleiter im Kampfe um die Freiheit für das Proletariat sein.

Die Pausen wurden mit schönen und flotten Musikvor-trägen eines verstärkten Blasorchesters ausgefüllt. Zum Schluß des Programms zeigten noch einige Turner ihr Können am Red. Die Leistungen waren beachtenswert und er-nsteten wohlverdienten Beifall.

Die Arbeiterklasse hat nun, wie wir sehen, schon mehrere Kulturweige für sich erobert. Sie steht nicht mehr gleich-gültig diesen wichtigen Bildungszweigen gegenüber. Außer der Sängerbewegung, welche bereits auf 35 Jahre ihres Be-stehens am hiesigen Orte zurückblicken kann, haben wir auch eine gut ausgebaute Sportbewegung, welche für die Erziehung der Arbeiterjugend sorgt. Aber auch für die Aufklärung der jungen Arbeiter bestehen bereits einige Jugendvereine in unserem Bezirke. Die Arbeitereltern haben nun die Pflicht ihre Kinder zum Beitritt in diese Kulturver-bände zu veranlassen, damit der von ihnen begonnene Kampf um die Rechte der Arbeiterklasse, von der jungen Generation bis zum endgültigen Siege fortgeführt werden kann. An alle älteren Genossen und Genossinnen aber, die heute wohl einem Jugend- oder Sportverein nicht mehr bei-treten werden, ergeht von dieser Stelle aus die herzlichste Einladung durch ihren Beitritt die Reihen der Arbeiter-jünger zu stärken, denn zum Singen ist man nie zu alt.

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bielitz.

Donnerstag, den 6. August 1931, um 7 Uhr abends Vor-standsitzung, um 5 Uhr nachm. Handballtraining.

Samstag, den 8. August, um 6 Uhr nachm. 1. Theater-probe. Sämtliche Spieler, welche Rollen erhalten haben, mögen bestimmt erscheinen.

Sonntag, den 9. August, um 6 Uhr nachm. Spielabend. Die Vereinsleitung.

Wahlverein „Vorwärts“ Bielitz. Dienstag, den 11. August l. J., findet um 7 Uhr abends im kleinen Saale des Arbeiterheims die fällige Frauenversammlung statt. Um vollständiges Erscheinen aller Mitglieder wird freundlichst ersucht.

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts“ Bielitz. Am Freitag, den 7. August l. J., findet um 6 Uhr abends im großen Saale des Arbeiterheims in Bielitz eine Mitglieder-versammlung statt. Sämtliche Mitglieder werden ersucht vollzählig zu erscheinen.

Bergfest auf der Blatinia. (Voranzeige.) Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ veranstaltet aus An-las des 50jährigen Bestandes des Schutzhäuses auf der Blatinia dortselbst am Samstag, den 15. August d. J., ein großes Bergfest. Die einzelnen Kulturvereine werden er-sucht, sich diesen Tag freizuhalten. Dieses Bergfest wird si-würdig an die letzten Bergfeste anreihen und hofft die Teil-nehmung, daß die geehrten Gäste wieder voll und ganz auf ihre Rechnung kommen werden.

Oberkurzwald. Der Verein jugendlicher Arbeiter aus Oberkurzwald gibt allen Brudervereinen sowie allen Kultur-organisationen bekannt, daß er am 23. August l. J. sein einjähriges Gründungsfest in Mitters Wäldchen, an der Lobnikergrenze, feiert. Alle Vereine werden daher ersucht, diesen Tag für Kurzwald freizuhalten.

Lipnik. (Voranzeige.) Am Samstag, den 15. August l. J., (Maria Himmelfahrt) veranstaltet der Verein jugendlicher Arbeiter in Lipnik in der Restauration des Herrn Englert sein fünfjähriges Gründungsfest. Die Brudervereine werden ersucht, diesen Tag für Lipnik sich zu re-servieren.

Haufe eine Wasserleitung einzuführen. Es wurde auch be-schlossen, die Reparatur des Kamins in der Schule dem Maurermeister Herma und jene des Daches dem Spengler-meister König zu übergeben. Die vom Bürgermeister vor-gelegte Jahresrechnung, laut welcher die Einnahmen 39 618,47 Zloty und die Ausgaben 32 693,74 Zloty betragen, wurde genehmigt. Das Gesuch der Spar- und Darlehns-kasse in Aleksandrowice, um zeitweise Ueberlassung des Amtsstokes der Gemeinde zwecks Abhaltung der Amtsstunden, wurde abgewiesen. Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde die Sitzung um 10 Uhr abends geschlossen.

Brotpreise in Biala. Die Preisprüfungs-Kommission in Biala hat ab 5. August l. J. bis auf Widerruf folgende Brotpreise festgelegt: 1 Kilo Kornbrot (65proz. Ausmahlung) im detail 39 Groschen, im en gros 37 Groschen. 1 Kilo Korn-brot (70proz. Ausmahlung) im detail 37 Groschen, im en gros 35 Groschen. Ueberschreitungen der obigen Preise werden im Sinne des Gesetzes mit Arrest bis zu 6 Wochen oder mit 10 000 Zloty Geldbuße bestraft.

Schulfreundfest in Lobnik. Am Sonntag, den 9. August, veranstaltet der Verein der Schulfreunde in Lobnik auf der Bulowsk-Wiese einen Ausflug, zu welchem alle Freunde und Gönner der deutschen Schule in Lobnik herzlich einge-laden werden. Das Fest ist als ein Kinderfest gedacht mit verschiedenen Belustigungen. Für Tanz, Musik und Unter-haltung ist bestens gesorgt. Der gemeinsame Abmarsch der Schulfreunde erfolgt um 10 Uhr von der deutschen Schule aus. Das Fest beginnt um 2 Uhr nachmittags. Als Eintritt werden freiwillige Spenden erhoben. Da ein etwaiger Rein-gewinn dem bedürftigen Schulfonds zufließt, werden alle Freunde der deutschen Schule in Stadt und Land herzlichst eingeladen, dieses Fest zu besuchen und ein kleines Scherflein für die Lobniker deutsche Schule beizusteuern.

Wo die Pflicht ruft!

D. S. A. P., Ortsgruppe Bielitz.

Montag, den 10. August l. J., findet die diesmonat-liche Vorstandssitzung im Kinderfreundzimmer, um 7 Uhr abends statt. Pünktliches Erscheinen aller ist Pflicht.

Singe Dich gesund

Stimmbildung als Heilfaktor.

Dem großen Heer der Lungentranken, der Asthmatiker und Bronchitiker ist eine neue Hoffnung auf Heilung und dauernde Genesung zuteil geworden. Sie heißt: Singe Dich gesund! Das klingt grotesk und unwahrscheinlich, denn bisher war Stimmbildung eine Angelegenheit für Sänger und Berufsredner. Heute aber glauben wir zu wissen, daß wir durch Gesang nicht nur unsere Stimme schulen, sondern auch Krankheiten des Kehlkopfes, der Luftröhre und Atmungsorgane beseitigen können. Eine Erkenntnis, die ärztliche Kapazitäten bereits praktisch an-wenden, denn in den Lungenheilstätten von Potsdam und Frauenbrücken bei Berlin, werden schon viele Hunderte von Patienten nach diesem neuen Dogma behandelt. Während man früher in den Heilstätten Schonung und Ruhestellung der er-krankten Lungen predigte, versucht man es mit dem Gegenteil, versucht man, durch stimmliche Tätigkeit die Lunge anzuregen und wieder vollwertig zu machen.

Wie entstand diese neue Heilmethode? 90 Prozent aller menschlichen Stimmen sind krank, so versichern alle Kehlkopf-spezialisten und Gesangspädagogen. Von dieser Erfahrung ging man aus. Ihre Theorie legte zuerst der Gesangspädagoge Georg von Armin fest, ihr erster Heil-Praktiker in dieser Richtung war der Berliner Stimmbildner Dr. Herbert Biehle, der als Assistent an der technischen Hochschule zu Berlin tätig ist.

Dr. Biehle erkannte, daß die menschliche Stimme im allge-meinen vernünftiger und in ihrem vielen Gebrauch behindert ist. Die meisten Erwachsenen können ja auch kaum eine Stunde laut und vernehmbar ohne Anstrengung sprechen, dann sind es nur noch heißere Laute, die sie hervorbringen. Selbst Berufsredner, Schauspieler und Sänger leiden unter Stimmkrankheiten und Indispositionen, die oft zum völligen Ruin der Stimme führen. Dabei ist von Natur aus das menschliche Stimmorgan zu außer-ordentlichen Leistungen befähigt. Der Säugling und auch noch das heranwachsende Kind schreien stundenlang mit unglaublicher Ausdauer, ohne dabei heißer oder stimmkrank zu werden. Später verbietet ihnen der „gute Ton“ das laute Singen und Schreien. Die Lunge hat bald keine Möglichkeit mehr, sich zu weiten und zu stärken. Auch im Schulgesang, bei dem oft die Grenze der kind-lichen Bruststimme mit Gewalt überschritten wird, findet das

jugendliche Stimmorgan im wichtigsten Entwicklungsstadium keine zweckmäßige Pflege u. Behandlung. So sind die gepreßten u. ge-quetschten, die dünnen u. flachen Stimmen zu erklären, mit denen wir durch das Leben laufen. „Wir haben uns“, sagt Dr. Biehle, „von der Naturstimme zugunsten der Kultur meilenweit entfernt und die Folgen zeigen sich nicht nur beim Sprechen, sie zeigen sich, was viel gefährlicher ist, in den vielen Krankheiten der Atmungsorgane, in den Katarthen, der Disposition zur Lungen-tuberkulose. Es ist schließlich kein Geheimnis, daß die Zahl der Kehlkopfkranken in den letzten Jahrzehnten ganz erschreckend zu-genommen hat.“

Wie will man nun diesen Zuständen zu Leibe gehen? Früher hieß es allgemein, wer richtig sprechen und sin-gen will, muß richtig atmen lernen. Der Atem muß festgehal-ten und beherrscht werden, darf nicht unbemüht entweichen, häm-merten die Stimmbildner ihren Schülern ein. Heute sagt man dagegen: Alles gewollte, bewußt angestrengte Atmen ist un-nützlich, schwächt den Lebenden, aber fördert ihn nicht. Die neue Methode will den Atem ruhig in Klang umfassen. Denn das Geheimnis einer wirklichen Stimme, das Geheimnis jedes echten Sängers liegt in einer Krastquelle, die aus einem spezifischen Luftdruck automatisch hervorgeht. Der geborene Sänger besitzt die Fähigkeit, die Luft mit Hilfe der Bauchpresse und eines im Kehlkopf entstehenden Widerstandes zum Stauen zu bringen, wobei Lunge und Kehle unter Spannung gesetzt werden.

Auf dieses Stauungsprinzip, das der vorhin genannte Ge-sangspädagoge von Armin entdeckte, baut sich die neue Stim-m-therapie auf. Seine umfassenden Beobachtungen gingen davon aus, daß die Erschlaffung unserer Stimmorgane und ihre Er-krankungen auf einen veränderten chronischen Kehlkopfdruck zu-rückzuführen sind. Die Entstehung dieses Katarths, der eine Ent-artung der Schleimhäute darstellt, hat seine Ursache fast immer in einer völligen Vernachlässigung dieses Organs durch falschen Stimmgebrauch oder mangelnde Atemführung. Gelingt es aber nun, die erkrankten Schleimhäute zu reinigen, zu heilen und zu kräftigen, so ist die Grundlage für eine gesunde Stimme geschaf-fen. Aber nicht auf den Kehlkopf, auch auf Atembewegung und Lebenstätigkeit der Lunge kann die Erzeugung und Anwendung einer jägerartigen Stimmkraft einen tiefgreifenden Einfluß aus-üben. Sie wirkt als innere Gymnastik in einem Maße, wie sie keine Atemübung hervorgerufen könnte. Deshalb haben in der letzten Zeit viele Aerzte, die Stimmbildung zu Heilzwecken bei

Lungenkranken angewendet. Erst unlängst berichteten die Lei-ter großer Tuberkulosekrankenheime auf der Tuberkulosekonferenz in Kissingen von ihren Erfolgen mit der neuen Methode.

Singe Dich gesund! heißt die neue Devise. Uebrigens hat jeder Säugling die tonnenförmige hochgestellte Form des Brustkorbes, die nur beim Sänger erhalten bleibt, aber für jedermann einen sicheren Schutz gegen die Tuberkulose bedeutet, die ja nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen auch eine Frage der Körperbeschaffenheit ist. Vielleicht ist also hier ein Weg zur Rettung vieler Tausender von Tuberkulosen gefunden.

Frankreichs einziger Natur-Schutzpark

Der einzige Nationalpark, den Frankreich besitzt, befindet sich in den französischen Alpen im Departement Jura. Nach einer Schilderung, die das „Nachrichtenblatt für Naturdenkmalpflege“ wiedergibt, umfaßt er jetzt ein Gelände von mehr als 13 000 Hektar. Das Schutzgebiet ist Hochgebirgsland, und zwar beträgt die durchschnittliche Höhe 2500 Meter. Das ist eine Erhebung, in der sich unter dem Himmel Indiens, der Anden oder des Kilimandscharo noch reiches Leben entwickelt, aber nicht unter dem Breitengrad von Grenoble. Hier gibt es nur Felsen, Glei-scher, Dedland und höchstens einige Streden, in denen Weiden und Gesträuch sich ausdehnen, sowie etwa 70 Hektar, die mit Kiefern bestanden sind. Der Anteil, der mit Pflanzenwuchs be-deckten Gelände scheint sich seit einem Jahrhundert eher verklei-nert als vergrößert zu haben, da Frost und Wasser die Felsen zer Sprengt und zum Abbröckeln gebracht haben. Aus diesem Grunde könnte der Staat das Gebiet auch für mäßigen Preis er-werben. Außer den mit Felsen und Gletschern bedeckten Teilen hat der Park im allgemeinen grobförmigen und dünnen Kies-boden. Einige Kiefern reifen bis in Höhen von 2450 Meter empor. Die Gesträucher sind stellenweise Rhododendron, Wachol-der und besonders Grünerlen. Auch einige Buchen, Lärchen und Tannen sind zu finden. Sonst ist die Flora sehr arm und nicht anders verhält es sich mit der Tierwelt. Von Gemsen hat man gegen 200 Stück festgestellt, doch wird leider in der Umgegend die Gemsenjagd eifrig betrieben. Das Murmeltier ist ziemlich häufig und vermehrt sich. Auch das Steinhuhn, das hier „rotes Neb-huhn“ heißt, kommt vor, ebenso hier und da Birk- und Schneehühner. Während Adler ziemlich selten sind, gibt es eine Menge kleiner Tagraubvögel. Man hat auch einige Edel- und Stein-marder sowie Füchse hier beobachtet.

Neue Wege zur Befreiung der Frau

**Vierte Tagung der Sozialistischen Fraueninternationale — 22 Länder mit 153 Delegierten — Lehrreiche Referate und Debatten
Flammende Anklagen gegen Faschismus und Krieg — Wichtige Forderungen für die Frau in Wirtschaft und Gewerbe
Fragen der Mutterchaft und Staatszugehörigkeit — Frauen aller Länder, organisiert Euch in der Sozialdemokratie**

Der großen Weltkonferenz der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ging, gleichfalls in Wien, eine Tagung der Sozialistischen Frauen-Internationale voraus, welche 2 Tage lang dauerte und in ihrem Verlauf viel Interessantes und Belehrendes bot. Frauen aller Länder, wo Sozialisten leben, waren zusammengekommen, um mit tiefem Ernst und im Bewußtsein ihrer Verantwortung

Mittel und Wege zu erfinden, das Los der Proletarierin freundlicher zu gestalten, ihre Rechte zu erhalten und ihre geistige Befreiung vollends zu ermöglichen.

Wechselvoll ging der Debattereien hin und her, deutsch, französisch und englisch waren die dominierenden Sprachen, in welchen verhandelt wurde, und jede Delegierte muß eine derselben beherrschen, wenn sie der Konferenz folgen will. Lebendig und bunt bewegt ist das äußere Bild des Ganzen. So verschieden die Frauentypen in Rasse und Aussehen sind, so verschieden sind sie auch im Alter, doch muß hierbei bemerkt werden, daß das ehrwürdige, graue und weiße Haar der erfahrenen Kampfgenossin zum weitaus größten Teil vertreten war, während die junge Frauengeneration zahlenmäßig noch zu wünschen übrig läßt. Aber das hatte nichts zu bedeuten, denn der kluge, besonnene Standpunkt der alten Sozialistinnen vermischte sich mit der Stürmen, feurigeren Anschauung des jüngeren Geschlechts zum vollendeten Ganzen und gab der Konferenz den Verlauf der Bewegtheit und des geistigen Kampfes, welcher notwendig ist, wenn eine Idee sich vorwärts und aufwärts entwickeln soll. Alle Delegierten und Gäste der Frauengtagung waren am Schluß derselben darüber einig, daß sie ein verheißungsvoller Anfang neuer Wege und neuer Ziele war, im schweren Kampf um die wahrhafte Befreiung und Entwicklung der Arbeiterfrauen in allen Ländern der Welt.

Ausfall

Am Donnerstag, den 23. Juli, nachmittags gegen 4 Uhr, versammelten sich die Delegierten und Gäste zum Frauenkongreß im mittleren Saal des Konzerthauses in Wien, welcher in Rot und Grün geschmackvoll dekoriert war. Gewaltige Orgelklänge durchströmten den weiten Raum, alles erheit sich von den Plätzen, denn es ist die „Internationale“, welche erst in Variationen, dann immer klarer und zuletzt, wie ein Sturmwind, aus den Registern der Orgel erklingt. Dann eröffnete Adelsheid Popp-Wien mit warmen, herzlichen Begrüßungsworten die Konferenz und gibt ihrer Freude Ausdruck, daß die Internationale am 31. 12. 1930 bereits 1282588 politisch organisierte Frauen erfaßt und inzwischen die zweite Million erreicht wurde, so daß also die Delegierten praktisch 2 Millionen organisierte Frauen zu vertreten haben. Rednerin wünscht der Tagung einen guten Verlauf und der Kongreß ist offiziell eröffnet. Desgleichen spricht die englische Delegierte Adamsen zur Begrüßung, welche ihre Freude bekundet, als Vorsitzende mitwirken zu können. Genosse de Brouckere-Belgien überbringt dann als Exekutivmitglied der Arbeiterinternationale deren freundschaftliche Grüße.

Stürmisch begrüßt, betritt nun Genosse Seitz, der Bürgermeister von Wien, die Tribüne, welcher die Frauen als Mitkämpferinnen im großen Gedanken des Sozialismus feiert. Die 41jährige Geschichte des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse zeigt eine unerhörte Entwicklung der Frau. Nicht gefühlsmäßig, wie man dies so oft von den Frauen denkt, sondern mit wissenschaftlichen Grundsätzen ist dieser zähe Weg mutig gegangen worden. Auch der Bürgermeister von Wien — so sagt Seitz — ist mit Hilfe der Frauen gewählt worden, und das neue Wien ist mit den Frauen entstanden. In diesem Sinne gilt sein Gruß der kämpfenden Sozialistinnen! Genosse Marx-Wien, die Seele der Kinderfreundebewegung, richtet dann einen herzlichen Appell im Namen der Sozialistischen Erziehungsinternationale, an die Mutter, der sozialistischen Erziehungsge danken zu pflegen. In vielen Ländern sind noch keine Kinderfreunde vorhanden, und sie sollten diese wichtigste Aufgabe nicht vergessen, denn wenn uns die Kinder gehören, so gehört uns die Welt!

Nun wurde offiziell in die Beratungen eingetreten. Genossin Adamsen gibt bekannt, wie sich die Tagesordnung, sowie die Diskussion vollziehen soll. Hierauf folgt das Referat zum ersten Verhandlungspunkt.

Die Wirkung der politischen Reaktion auf die Freiheit der Frau

In leidenschaftlichen Worten schildert Tony Sender Deutschland die furchtbaren Auswirkungen des Faschismus in den Ländern, wo er herrscht, und dort, wo er zu entstehen droht. Durch die Mittel der Gewalt und Autokratie sind die mühsam erkämpften sozialen und politischen Rechte der Arbeiterklasse, besonders aber der Frau, in Gefahr, verloren zu gehen. Die Jugend wird durch die Entlassung nationalen Hasses und nationaler Leidenschaft zu schamlosen Gewalttaten aufgehetzt, die unzufriedenen Elemente werden durch allerhand Nachbestrebungen und künstlich entfachte Erregung von den wahren Zuständen abgelenkt, und vor allem ist die Kriegsgefahr durch die faschistischen Bestrebungen ständig im Steigen begriffen. Aus allen diesen schwerwiegenden Gründen heraus lenkt die Sozialdemokratie die Aufmerksamkeit der Welt auf diese Momente und fordert speziell die Frauen auf, Schulter an Schulter mit den Männern diesen Kampf gemeinsam zu führen.

Die Diskussion zu dem überaus klugen und vom reichen Wissen zeugenden Referat ergab viele interessante Momente, und begann erst am kommenden Tage, früh 9 Uhr. Genossin Kethin-Ungarn schildert die Verhältnisse im Lande in ergreifenden Worten. Die Unaufmerksamkeit und Rückständigkeit der Frauen ist geradezu katastrophal. Das Kommunalgesetz schließt die Frau fast gänzlich aus. Schon die Kindererziehung ist von der faschistischen Idee durchsetzt. Die Faschisten benutzen aber die Sozialpolitik als Schlüssel zur Frauenseele, was ihnen leider auch gelingt. Anna Rosenthal-Polen (Bund) behandelt ebenfalls die Frage des Faschismus und speziell die jüdische Arbeiterfrage, welche überaus schwer lösbar ist und noch sehr wenig Verständnis

in der Welt findet. Im Schlußwort faßt Tony Sender nochmals alle Ansichten zusammen und fordert energisch zur Abwehr gegen die drohende Gefahr des Faschismus auf. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die Frau in der Wirtschaft

Zu diesem Thema, dessen Wichtigkeit unverkennbar ist, sprachen mehrere Referentinnen mit entsprechenden Unterpunkten. Als erste Rednerin behandelte Fanny Blatny-Tschechoslowakei.

Die Frau in Industrie und Handel

Um genügend darüber sagen zu können, ist unbedingt statistisches Material notwendig, das bis jetzt noch in vielen in den meisten Ländern fehlt. Das System der Arbeit muß der Eigenheit des weiblichen Körpers angepaßt sein. (Ausschreitendes Band!) Die Statistiken der Frauenerkrankheiten beweisen und rechtfertigen eine solche Forderung. Die Bezahlung ist oft, meist nicht der Arbeit entsprechend, Arbeitslosenversicherung existiert in manchen Ländern für Frauen überhaupt nicht. Der erbärmliche Kampf gegen die sogenannten „Doppelverdiener“ hat seine Ursache im kapitalistischen System, die Verhinderung der Frauenarbeit bedeutet Senkung des Frauenniveaus in jedem Falle.

Bessere Arbeits- und Lohnbedingungen müssen erkämpft werden. Die 40 Stundenwoche muß gefordert werden, gleicher Lohn für gleiche Leistungen. Gesundheitsgefährdende Berufe aber sollen den Frauen verboten werden. Wir fordern aber Angleichung der Arbeitslosenunterstützung, Mutterchutz, Kinder- und Wöchnerinnenfürsorge, vore allem aber eine ausreichende Witwenunterstützung, Erziehungsbeiträge für Kinder und Tagesstätten für sie. Billige, technisch gut eingeführte Wohnungen sind den Arbeiterfrauen notwendig, denn die moderne Technik im Haushalt, welche der Erleichterung der Hausarbeit dienen soll, ist nicht nur für die bemittelten Schichten da, sondern vor allem für die breiten Massen. Die

Die Frau im Haushalt

Die Hausfrau

Zu diesem heißen aber wichtigen Thema berichtet Isabella Blume-Belgien. Die Hausfrauen sind die großen Unbekannten, die großen Verkannten. Die Hausfrau ist misachtet und schlecht entlohnt. Die belgische Frauenpartei hat Ermittlungen angestellt, um den Wert der Hausfrauenarbeit zu ergründen. Im belgischen Senat ist ein Antrag eingebracht worden, daß ein Teil des Familieneinkommens der Frau zuzurechnen solle, auch im Falle einer Scheidung, weil wir die berufstätige Frau in den Vordergrund gestellt haben. Also Entlohnung der Hausfrau (siehe Schweden), ferner Schutz und Schulung für sie. In allen Schulen soll die Ausbildung zur Hausfrau eingeführt werden. Auch die Arbeitszeit muß geregelt werden. Empfehlenswert wären Hausfrauenorganisationen, von wo aus Frauen Einfluß auf Steuern und Zölle ausüben könnten. Dies sind aber gesellschaftliche Fragen und die Frauen sollen sich damit befassen, denn sie haben mehr Funktionen, als nur die Hauswirtschaft. Allen sozialistischen Hausfrauen gilt der Appell, am Aufbau der sozialistischen Wirtschaft nach besten Kräften mitzuwirken.

Die Hausgehilfin

Nach einer zweistündigen Mittagspause ergriff dann Jennie Adamsen-England das Wort. Die Hausgehilfin ist ein Jam, sie hat keine Freiheit und schlechten Lohn. Dies ist aber nur möglich, weil es keine Hausgehilfinenorganisationen gibt. Der Beruf ist auch unbeliebt, weil die jungen Mädchen wissen, was ihnen bevorsteht. In Großbritannien sind Fragebogen ausgefüllt worden, z. B. über Bezahlung, Urlaub, Arbeitslosenversicherung usw. Durch die erfolgreiche Tätigkeit der Genossin Bondfield, welche zurzeit englischer Arbeitsminister ist, werden Unterabteilungen zur Arbeitsvermittlung eingerichtet. Die Hausgehilfinen müssen gewerkschaftlich organisiert sein, sie müssen aber auch politisch zusammen geschlossen sein, damit sie eine Vertretung ins Parlament entsenden können. Sowie die Bergarbeiter oder andere Gruppen, kraft ihrer Massendern-

Jugend braucht einen besseren geistlich geregelten Jugendschutz und Untersuchungen für Berufseignung. Alle diese Frauenforderungen, welche die kommende Generation freimachen sollen, können aber nur erreicht werden, wenn sich die Frauen zu starken Organisationen zusammenschließen, wozu in allen Ländern Schulung und Aufklärung erforderlich ist.

Die Frau in der Landwirtschaft

Hierüber referierte Elisabeth Ribbicus-Pelletier-Holland. In England werden 19 Prozent Frauen in der Landwirtschaft beschäftigt, in Holland 23 Prozent, in Polen sogar 75 Prozent. Die Statistik der ökonomischen Welterkundungskonferenz besagt, daß die Hälfte der in der Landwirtschaft Tätigen, Frauen sind. In jeder Beziehung ist die soziale Lage auf dem Lande, sowohl in Lohnbedingungen als auch in Bezug auf die Fürsorge überaus schlecht, z. B. auch bei der ländlichen Hausgehilfin, ferner in Bezug auf die Schonungsfrage der Wöchnerin. 6 Wochen sind unbedingt erforderlich, in Polen herrscht nur die vierwöchentliche Schonungsbestimmung. Vor allem muß dafür gesorgt werden,

daß die ländliche Kinderarbeit verhindert wird.

Die Ferien dürfen nicht dazu benutzt werden, um die Kinder in der ländlichen Arbeit ausbeuten zu lassen. Ferner muß eine Sozialversicherung für das Land geschaffen werden, desgleichen hygienische Fürsorge, welche noch vollkommen fehlt. Diese Fragen sollen 1932 in einer Sonderkonferenz in Genf gelöst werden. Am schlimmsten sieht es mit dem ländlichen Wohnwesen aus. In Finnland wohnen z. B. 40 Prozent der Landarbeiter oft in einem Raum. Unsere Forderungen erstrecken sich daher besonders auf Wasserleitung und Elektrifizierung des Landes. Das Landproletariat der Frauen muß noch geweckt und organisiert werden. Und das kann nur geschehen, wenn es sich im Kampfe um seine Gleichberechtigung in den Reihen der Sozialdemokratie zusammenschließt.

Diskussion

Die Diskussionsrednerinnen, ca. 20 an der Zahl, brachten gleichfalls zu allen Punkten eine Fülle von Material und Anregungen. Es sprachen im Sinne der Referentinnen: Croné-Dänemark, Schröder-Deutschland, Freundlich-Österreich, Philipps-Großbritannien, Kucynska-Polen. Gertrud Hanna, die Führerin der deutschen Frauengewerkschaften, brachte interessante Ausführungen über die Frauenerwerbsarbeit. Anderson-Ungarn berichtet, daß in ihrem Lande von 18 Millionen Erwerbstätigen, 5 Millionen Frauen sind. Sprechende Zahlen über Grundbesitzer und Besitzlose sagen alles. 48 Stunden lang Arbeit ohne Unterbrechung ist dort nichts Ungewöhnliches. Alma Dina-Götland fordert grundsätzliche Erziehung der jungen Mädchen zur Gewerkschaft. Luise Buison-Frankreich meint, daß die Maschine nicht der Feind der Menschheit, sondern ihr Befreier sein kann, aber nur in einem sozialistischen Staat. Genossin Gilomen-Schweiz schildert die guten Organisationen der schweizerischen Bäuerinnen aber auch die überarbeiteten, während des Schulunterrichts schlafenden Kinder. Abhilfe tut not.

Damit war der 2. Punkt der Tagesordnung und der 2. Tag der Beratungen beschlossen.

Die Fortschritte der sozialistischen Frauenbewegung seit der Brüsseler Konferenz 1923

Am nächsten Tage, früh 9 Uhr, begann der letzte Punkt der Konferenz, der sich wiederum in vier Teile zergliederte, zu welchen aber allein Adelsheid Popp-Österreich das Referat übernommen hatte.

Frauenwahlrecht — Frauenorganisation

Organisation ist die Hauptsache! England, Deutschland, Belgien und Dänemark haben an Mitgliedern erheblich gewonnen. In England hat sich die Zahl der Frauen seit Marseille verdoppelt, so daß jetzt 23 Prozent der Gesamtmitgliedszahl Frauen sind, in Deutschland sind es 22 Prozent, in Österreich sind 228 000 politisch organisierte Frauen, also 33 Prozent, Belgien hat 145 000 Gesamtzahl, davon 9 Prozent Frauen, Dänemark 29 Prozent, Schweden 13 Prozent, Tschechoslowakei 6 Prozent, Deutsche 33 Prozent, Holland 31 Prozent, Ungarn 17 Prozent, Großbritannien 33 Prozent, Polen 15 Prozent, Finnland 26 Prozent, Schweiz 7 Prozent, Palästina 6 Prozent, Estland 26 Prozent Frauen in der Internationale vertreten. Rumänien und Frankreich können leider noch nicht darunter genannt werden. Wo kein Wahlrecht ist, gibt es auch keine Frauenorganisation, dies ist leider auch in der Schweiz der Fall. Heute haben die sozialistischen Frauen aller Länder 65 Parlamentarierinnen aufzuweisen. Italien, auch Jugoslawien liegen noch schwer darnieder. Aber auch hier wird der Tag kommen, wo der Aufstieg zum Sozialismus seinen Weg finden wird. Vorwärts denn in allen Ländern zum Sieg der Fraueninternationale!

Staatsbürgerschaft

der verheirateten Frau

Die Frage der Staatszugehörigkeit der Ehefrau ist ein schwieriges Problem. Oft wird die Frau durch die Ehe gezwungen, einem Lande anzugehören, das sie nicht liebt und das ihr, wenn es darauf ankommt, auch nichts bieten kann. Daher ist es unsere Aufgabe, dafür zu wirken, daß die Frau



Fallschirmflötin und Hochstaplerin

Baronin Alice von Krähnefeld-Schönberger, die Tochter der wegen ihrer Betrügereien berüchtigten Baronin Rosi Schönberger, ist jetzt in Athen aufgetaucht, wo sie umfangreiche Kreditwindheulen beging. Die 35jährige Hochstaplerin führte sich bei der Athener Gesellschaft als Kunstfliegerin ein und führte einige Fallschirmabstürze aus, die von der Presse sehr gefeiert wurden.

in diesem Falle selbst bestimmen und entscheiden soll. Es muß der Frau ermöglicht werden, im Falle der Scheidung, wenn sie die Staatsbürgerschaft ihres Gatten angenommen hat, durch Rückerwerb wieder ihre frühere Staatszugehörigkeit annehmen zu können. Die Wichtigkeit dieser Frage muß durch internationale Regelungen angestrebt werden, um eventuellen Schäden, die der Frau erwachsen können, vorzubeugen.

Beachtenswert ist die Broschüre der Genossin Tansk-Schweiz, welche eingehend das Problem der Staatsbürgerschaft der verheirateten Frau behandelt.

Mutterchaftsfragen

In Wien hat sich das Parlament wiederholt mit diesen Fragen befaßt. Resolutionen scharfster Art wurden angenommen, die die Forderung auf Beilegung des Schandparagraphen enthalten. Die Gesetzgebung in den einzelnen Ländern läßt verschiedene Möglichkeiten zu, z. B. Sowjetrußland. Bei uns sind leider konkrete Vorschläge ausgeschlossen, deshalb können wir uns nur auf Resolutionen der Kommission beschränken. Wir wollen und werden die Frage lösen, aber nicht mit Gewalt, sondern auf dem Wege der Vernunft und der überzeugenden Wissenschaft.

Debatte

Obwohl die Zeit drängte, hatte sich eine ganze Anzahl von Delegierten zum Wort gemeldet. Toni Pfulz-Deutschland schildert die Auswüchse der unzureichenden Bestimmungen über die weibliche Staatszugehörigkeit. In einer Woche sind 32 Familien aus Bayern ausgewiesen und brotlos geworden. Ein Kommentar erübrigt. — Der Nachwuchs, die gesamte Bevölkerungspolitik kann nicht mehr so fortgeführt werden, es muß mehr Verantwortung in die Massen hinein, und zwar durch unermüdlige Aufklärung und Belehrung. Maria Tansk-Schweiz schildert die Unterschiede zwischen unseren und den bürgerlichen Forderungen, in bezug auf die Staatszugehörigkeit der Frau (Open Door-Bewegung). Dann sprachen noch im ähnlichen Sinne: Wihau-Holland, Rumänien, Philipp-Großbritannien, Gilmers-Schweiz und zuletzt eine Genossin aus Palästina, welche die dortigen Verhältnisse, wie Einwanderungsvorschriften, Arbeiterinnenstatus, Lohnfragen usw. recht anschaulich zu schildern weiß. Damit war die Diskussion beendet und Genossin Popp fasste noch einmal in ihrem Schlusswort die Ergebnisse derselben zusammen und richtete einen klammernden Aufruf an alle Frauen der Welt, nimmer im Kampfe um die Rechte der Frauen zu ermüden.

Genossin Philipp erhielt dann noch den Auftrag, der Sozialistischen Arbeiterinternationale, im Rahmen ihrer Tagung, einen Bericht über die Beschlüsse und die Arbeit des Frauenkongresses zu erstatten. Die zu allen Punkten der Tagesordnung eingebrachten Resolutionen wurden, bis auf wenige Ausnahmen einstimmig angenommen.

Damit war am Sonnabend mittags die Tagung der sozialistischen Frauen beendet. Viel Anregung und geistige Reife hat jede Delegierte daraus schöpfen können. Nun gilt es, die Ideen in die Massen zu tragen, weiterzuwirken zum Wohle der Arbeiterklasse, damit das Wort Wahrheit werde, daß die Internationale die Menschheit sein wird!

Mice Rowoll.

Rundfunk

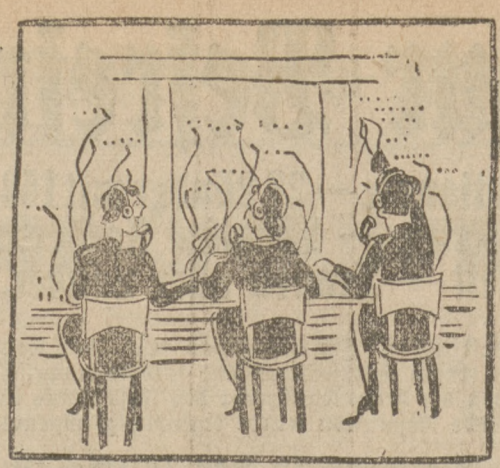
Kattowitz — Welle 408,7

Freitag, 12.10: Mittagskonzert. 15.25: Vortrag. 15.45: Für die Kinder. 16: Schallplatten. 16.50: Französisch. 17.10: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20: Vortrag franz.

Gleiwitz Welle 252. **Breslau Welle 325.**

Freitag, 7. August. 6.30: Junggymnastik. 6.45—8.30: Frühkonzert auf Schallplatten. 15.20: Stunde der Frau. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungsmusik. 17: Die Zeit der jungen Dichtung. 17.40: Zweiter landw. Preisbericht; ansl.: Stunde der deutschen Reichspost. 18.05: Wanderungen durch die Oberwälder. 18.30: Wetter; ansl.: Abendkonzert. 20: Berühmte Prozesse der Zeitgeschichte. 20.50: Abendberichte. 21: Heitere Abendunterhaltung. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.35: Kurzreisvorschläge für Automobilisten und Motorradfahrer. 23: Die tönende Wochenchau. 23.15: Jungfrille.

Schriftleitung: Johann Rowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Kaima, Mała Dąbrowka; für den Inhalt verantwortlich: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.



Die Rache des Telefonfräuleins
„So — jetzt habe ich diesem unsympathischen Menschen wieder eine falsche Nummer gegeben!“ („Judge.“)

SCHACH-ECKE

Bismarckhütte. (Arbeiter-Schachklub.) Am Sonntag, den 9. August, vormittags 10 Uhr, findet im Vereinslokal eine Vorstandssitzung statt, an welcher auch der Vorstand des Gesangsvereins „Freiheit“ gebeten wird teilzunehmen, da wichtige Besprechungen, betreffs Konzert, noch zu erledigen sind.

Königshütte. Am Sonnabend, den 8. August d. Js., abends 7 Uhr, findet im Volkshaus (Restaurant) eine wichtige Vorstandssitzung statt. Sämtliche Vorstandsmitglieder haben die Pflicht zu erscheinen. Gleichzeitig wird hierzu auch der 1. Bundesvorsitzende geladen.

Königshütte. Am Donnerstag, den 13. August d. Js., abends 7 Uhr, findet im Vereinszimmer des „Volkshauses“ die fällige Mitgliederversammlung statt. Neben dem Traditionsspiel gegen Deutschoberschlesien, werden auch die Vereinsmeisterschaftsspiele festgelegt und besprochen werden. Erscheinen Aller daher unbedingt erforderlich. Frei Schach!

Veranstaltungskalender

Bezirkstreffen der Jugend in Krol. Huta.

Am Sonntag, den 9. August, findet im Krol.-Huta ein Bezirkstreffen der freien Gewerkschaften wie auch der sozialistischen Jugend statt. Die einzelnen Jugendgruppen treffen um 10 Uhr in Krol.-Huta ein. Nach dem gemeinsamen Frühstück, ist um 11 Uhr Besichtigung der Stadt, nachher gemeinsames Mittagessen. Nachmittags Jugendspiele im Garten und auf dem Sportplatz. Im Garten ist für musikalische Unterhaltung gesorgt. Eintritt in den Garten frei. Abends 7 1/2 Uhr findet im Saale eine Jugendfeier statt, welche die Königshütter Jugend veranstaltet. Der Eintrittspreis zu der Abendveranstaltung beträgt 50 Groschen.

Wir laden zu dieser Veranstaltung die einzelnen Gewerkschaften wie auch die Partei ein. Die Kollegen und Genossen sollen aber Ihre Kinder nicht vergessen mitzubringen, denn auch für die Jugend ist diese Feier. Mit uns zieht die neue Zeit!

Metallarbeiter.

Bismarckhütte. Am Donnerstag nachmittags 5 Uhr, findet im Restaurant des Herrn Freitel die fällige Mitgliederversammlung statt. Referent Kollege Buchwald.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Sonntag, den 9. August 1931.

Murki. Nachm. 3 Uhr, bei Autowla. Ref. zur Stelle.
Drzegow. Nachm. 2 Uhr, bei Pyta. Ref. zur Stelle.

Holzarbeiter.

Königshütte. Sonnabend, den 8. August, nachmittags 6 1/2 Uhr, im Volkshaus, ulica 3-go Maja, allgemeine Holzarbeiter-versammlung.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.
Donnerstag, den 6. August: Spiele im Freien.
Freitag, den 7. August: Generalprobe.
Sonnabend, den 8. August: Falkenabend.
Sonntag, den 9. August: Tag der Jugend.

Arbeiter-Sängerbund.
Die Chöre werden nochmals auf den am 15. und 16. August stattfindenden Ausflug des Bundes nach Bielitz aufmerksam gemacht. Die Fahrt erfolgt per Sonderwagen (Hauptbahn)! Fahrpreisermäßigung erfolgt, nur die Höhe ist noch unbestimmt. Auf jeden Fall stellt sich diese Fahrmöglichkeit als billigste und sicherste heraus. Die Vorstehenden müssen bis Dienstag, den 11. August die Teilnehmerzahl dem Bundesvorsitzenden E. Groll unbedingt angeben. Nähere Bekanntmachungen erfolgen an dieser Stelle!

Arbeitsplan der D. S. J. P. Kattowitz I für die erste Augusthälfte.

Donnerstag, 6. August: Theaterprobe.
Freitag, 7. August: Diskussionsabend „Wien“.
Sonntag, 9. August: Bezirkstreffen in Königshütte.
Montag, 10. August: Heimabend.
Dienstag, 11. August: Volkstanz.
Mittwoch, 12. August: Singabend, Vg.: Hans Wiemer.
Donnerstag, 13. August: Theaterprobe.
Freitag, 14. August: Nachtfahrt Hedwigswelle. Abmarsch 7 Uhr abends vom Zentral-Hotel ab.
Alle Jugendgenossen, sowie auch Freunde und Bekannte, die Geige, Flöte, Gitarre (bezw. Laut.) im Notenspiel beherrschen (Mandolinen ausgeschlossen), werden gebeten, am Mittwoch, den 12. d. Mts., sich im Zentral-Hotel, Zimmer 15, zwecks Gründung eines Musik-Zirkels einzufinden.
Zu allen Veranstaltungen wird unbedingt und pünktliches Erscheinen den Jugendgenossen zur Pflicht gemacht.

Volkstanz der freien Gewerkschafts-, Partei- und Kulturbewegung in Laurahütte.

Am 23. August d. Js. veranstalten die hiesigen Ortsgruppen ein gemeinsames Volkstanz im Bielhofpark. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird von allen Kulturvereinen bestritten. Konzert, Gesang, Sport und Ballspiele, Kinderbelustigungen, Preisschießen usw., werden die Besucher in Spannung halten. Außerdem findet daselbst die Wimpelweihe der Kinderfreunde statt. Der Festtag ist der heutigen Wirtschaftslage angepasst. An alle hiesigen und auswärtigen Ortsgruppen ergeht daher die freundlichste Bitte, sich den 23. August für dieses Fest zu reservieren und die örtliche freie Bewegung durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Das ausführliche Programm wird noch rechtzeitig im Volkswille bekannt gegeben.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Kattowitz.

Am Freitag, den 7. August, abends 8 Uhr, findet die fällige Monatsversammlung statt.

Freie Radfahrer Königshütte!

Wanderprogramm für die Ausfahrten im Monat August.
Am Sonntag, den 9. August: Fahrt nach der Kłodz. Abfahrt 7 Uhr früh.
Am Freitag, den 14. August: Fahrt nach Bielitz auf zwei Tage. Abfahrt 8 Uhr abends.
Am Sonntag, den 23. August: Fahrt nach der Przemia. Abfahrt 6 Uhr früh.
Am Sonntag, den 30. August: Fahrt nach Jelen. Abfahrt 5 Uhr früh.
Abfahrtsort der Ausflüge: Volkshaus.

Der Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“ Königshütte unternimmt die zweite Fahrt nach Bielitz am Freitag, den 14. August. Zweck der Fahrt, Teilnahme am 5. Stiftungsfest der Lipnitzer Arbeiterjugend. Sämtliche Gewerkschafts-Partei-Genossen und Genossinnen aus allen Orten die im Besitz eines Fahrrades sind und Interesse an dieser Fahrt haben, können sich anschließen. Da die Fahrt auf zwei Tage bedacht ist so ist unbedingt notwendig, Dede, Lampe und Karbid mitzunehmen. Die Fahrt geht über Schwientochlowitz, Kuchlowitz, Panewitz nach Nikolai, Pleß usw. Sammelpunkte Königshütte Volkshaus und Nikolai Lokal Freundschaft. Abfahrtszeit Königshütte 8 Uhr abends. In Nikolai erwarten uns die Radler um 10 Uhr abends, und dann gehts gemeinschaftlich weiter. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag, den 16. August, nachmittags. Also frisch auf am 14. nach Bielitz.

Achtung Jungkameraden des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter! Am Sonntag, den 9. August d. Js. vorm. 9 1/2 Uhr, findet im Volkshaus Krol.-Huta eine Jugendkonferenz des A. D. S. B. statt. Wir laden hiermit alle Jungobermänner und Jungkameraden unseres Verbandes zu dieser Konferenz ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. Fahrgeld wird vergütet.

KANOLD
SAHNENBONBONS
von unübertrefflicher Güte
Zu haben in Zuckerwaren-Handlungen
General-Vertreter Jgnacy Spira
Kraków, ul. Poselska Nr. 22

DER GROSSE HERDER
12 BÄNDE UND 1 ATLAS
Verlangt Probeheft!
Der neue Typ des Lexikons
Gründlich und lebendig, zuverlässig und impulsiv
Band 1 soeben erschienen
VERLAG HERDER, FREIBURG IM BREISGAU

Volles blühendes Aussehen
und schnelle Gewichtszunahme durch Kraftnährpulver „Vita“ an. Bestes Stärkungsmittel für Blut, Muskeln und Nerven. 1 Sch. 6 zł, 4 Sch. 20 zł
Ausführl. Broschüre Nr. 6 kostenfrei.
Dr. Gebhard & Co. Danzig.

DRUCKSACHEN
FÜR DEN INDUSTRIEBEDARF
LOHNLISTEN, LOHNBEUTEL, SCHICHTEN- UND MATERIALIEN-BÜCHER, FORMULARE ALLER ART, AKTIEN FERTIGT IN KÜRZESTER FRIST
„VITA“ NAKLAD DRUKARSKI
KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 • TELEFON 2097

Oetker's Rezepte

gelingen immer! Man versuche:
Große Mehlklöße.
Zutaten: 250 g Mehl, 1/2 Packchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 1/2 Packchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, Salz und Milch.
Zubereitung: Das mit dem „Backin“ und dem Milch-Eiweißpulver gesiebte und gemischte Mehl verarbeitet mit Milch zu einem festen Teig. Dann forme mit einem tiefen Eßlöffel, der vorher in kochendes Wasser eingetaucht ist, runde Klöße, die nacheinander in schwachkochendes Salzwasser gelegt werden und 20 Minuten kochen müssen. Die Klöße müssen langsam aufgehen, deshalb muß das Wasser mit den Klößen an der Seite des Herdes langsam wieder zum Kochen kommen und solange, etwa 5 Minuten, zugedeckt werden. Kocht das Wasser dann wieder, nimm den Deckel vom Topf und drehe die Klöße einigemal um. Die letzte Viertelstunde müssen sie im offenen Topf kochen.
Rezept Nr. 9.

Erlauschtes: „Was? Sie klagen Ihr Geschäft geht schlecht? Sie müssen inserieren!
Vergessen Sie nicht, daß Stillstand Rückgang bedeutet.“